



VOLLVE  
RSCHLE  
IERUNG

Elternbefragung  
Inklusion

Sonderurlaub  
für Lehrkräfte

DSLK 2016 –  
Jetzt anmelden!

**VBE**

**Aus unserer Sicht**

Schüler brauchen Rollenvorbilder ..... 3

**Thema****Düsseldorfer Grundschule****verbietet Vollschiele –****VBE ist für einheitliche****Regelung..... 4-5****Bildungspolitik****Inklusion: Kindeswohl erfordert****Qualitätsdebatte ..... 6-7****Berufspolitik****Sozial- und Erziehungsdienst: Langer Atem****zahlt sich aus – Kompromiss erreicht ..... 8****Fragen und Antworten zum Thema Schulrecht ..... 10****Sonderurlaub für Lehrkräfte ..... 11****Aus dem Landtag****Chance und Herausforderung ..... 12-13****Nachrichten****Smartphones setzen Kinder unter Stress ..... 14-15****Junger VBE****Berufsanfängerseminar in Soest ..... 17****Im Juli bei den JuLis ..... 17****Schulpraxis****Die „Phase Null“ im Schulbau –****Pädagogen und Architekten im Dialog ..... 18-19****VBE-Newsletter****Nachrichten aus dem Bundesverband ..... 22-23****Senioren****Seniorenpolitischen Fachtagung 2015 ..... 24****Zweite Hauptversammlung der****dbb-Bundesseniorenvertretung ..... 24****Grenzüberschreitungen –****Senioren-Herbstfahrt des KV Viersen ..... 25****VBE-regional****KV Unna, KV Lippe, KV Soest,****Städtregion Aachen ..... 26-27****Medien****Büchermarkt ..... 28-31**

# Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung  
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

**Herausgeber:**

Verband Bildung und Erziehung (VBE)  
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.  
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Telefon 0231 425757-0, Fax 0231 425757-10

**Produktion:**

VBE Verlag NRW GmbH  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Tel.: 0231 420061, Fax: 0231 433864  
Internet: www.vbe-verlag.de

**Anzeigen:**

dbb verlag gmbh, Mediacyber, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen  
Tel.: 02102 74023-0, Fax: 02102 74023-99, E-Mail: mediacyber@dbbverlag.de  
Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannan, Tel.: 02102 74023-715  
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 74023-712  
Preisliste Nr. 12, gültig ab 1.10.2015

**Redaktion:**

Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)  
E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de  
Udo Beckmann  
E-Mail: redaktion@schuleheute.de  
Internet: www.vbe-nrw.de  
Nina Braun (Pressereferentin)  
E-Mail: n.braun@vbe-nrw.de

**Druck:**

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,  
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

**Verlag:**

dbb verlag gmbh, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,  
Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,  
Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

**Satz und Layout:** my-server.de GmbH

Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund  
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design  
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund  
Titelbild, S. 2 und S.4: Quantem - shutterstock.com

**Anschriftenverwaltung:**

VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Abonnement 19,00 EUR, Einzelheft 2,00 EUR, zuzüglich Versandkosten.  
Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.  
Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben  
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der  
Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder  
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern  
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei  
Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.  
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der  
Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto  
beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte  
vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung  
zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und  
entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

**Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.**

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X  
Druckauflage: 23.800 (IVW 3/2015)



## Schüler brauchen Rollenvorbilder

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,*

**i**ch verrate kein Geheimnis, wenn ich sage, dass sich in den letzten 30 Jahren das Verhältnis der Geschlechter in den Schulen umgekehrt hat – heute ist nur noch jede vierte Lehrkraft männlich, drei Viertel sind weiblich.

Die aktuelle Statistik von IT.NRW lenkt den Blick jetzt wieder auf diese Entwicklung. Von den 153.343 Lehrkräften an den allgemeinbildenden Schulen sind demnach 28,6 Prozent Männer. Der Anteil der männlichen Lehrkräfte gegenüber dem Schuljahr 2013/14 ist damit noch mal um 0,5 Prozentpunkte und gegenüber dem Schuljahr 2004/05 um 4,6 Prozentpunkte gesunken.

Wir beobachten diesen Trend seit Jahren. Berufe im Erziehungs- und Bildungsbereich sind anscheinend für viele Männer nach wie vor unattraktiv. Das hängt damit zusammen, dass das Ansehen von pädagogischer Arbeit, insbesondere mit kleinen Kindern, in der Gesellschaft immer noch nicht die notwendige Anerkennung findet. Insbesondere die Attraktivität des Grundschullehramts leidet unter der vergleichsweise geringen Bezahlung und den nicht vorhandenen Beförderungsmöglichkeiten.

Die gute Nachricht, die uns in diesem Zusammenhang erreichte, ist: Die These, Jungen würden unter der weiblichen Dominanz schlechtere Leistungen erbringen, ist nicht haltbar. Forscher des Wissenschaftszentrums Berlin haben unlängst herausgefunden, dass es keinen Zusammenhang zwischen dem Geschlecht der Lehrkraft und guten Noten gibt. Weder profitieren Mädchen von Lehrerinnen, noch Jungen von Lehrern: Sie erwerben durch sie weder höhere Kompetenzen, noch erhalten sie bessere Noten. Sie werden von ihnen auch nicht öfter für eine höhere Schulform empfohlen, erklärt WZB-Bildungsforscher Marcel Helbig.

Er fand in der Forschungsliteratur auch keinen Beleg dafür, dass sich die Schulleistungen der Jungen in den letzten Jahrzehnten verschlechtert hätten. „Mädchen bekamen schon immer bessere Schulnoten als Jungen“, schreibt Helbig, der in diesem Zusammenhang auf eine weitere Analyse von 369 Studien verweist. Sie zeige, dass es zwischen 1914 und 2011



keine Veränderung der Notenunterschiede zwischen Mädchen und Jungen gegeben hat. Dieser Befund stützt die Annahme, dass sich Mädchen seit jeher besser in der Schule zu rechtgefunden haben.

Dass Jungen schlechter in der Schule abschnitten, führt Marcel Helbig auf Unterschiede in der Leistungsbereitschaft zurück. Mädchen seien oft disziplinierter und fleißiger, was sich in besseren Noten niederschlägt. Das Problem: Fleißig zu sein, gilt unter Jungs als uncool. „Sich für gute schulische Leistungen anzustrengen und sich selbst zu disziplinieren, passt nicht in das geschlechtstypische Konzept von Männlichkeit“, erklärt Helbig. Ob und wie Schule an diesem Rollenverhalten etwas ändern kann, seien für ihn eine offene Frage.

Wir meinen, ja, die Schule kann etwas an diesem Rollenverhalten ändern. Dann nämlich, wenn mehr Männer unterrichten und ein gutes Rollenvorbild abgeben. Sie sollen Jungen zeigen, dass sie trotz guter schulischer Leistungen angesehen und spannend sind. Männer sind nämlich im Leben vieler Kinder wenig vorhanden. Auch außerhalb der Schule. Fast jede dritte Ehe in Deutschland wird geschieden. 20 Prozent aller Mütter erziehen die Kinder ohne Vater. Von den drei Millionen Alleinerziehenden sind 80 Prozent Frauen.

Leider sieht es zurzeit nicht danach aus, also ob sich am Geschlechterverhältnis in den Schulen in den nächsten Jahren etwas ändern wird. Ein Blick in die Hörsäle der Lehramtsstudiengänge zeigt, dass die Entwicklung zur Feminisierung des Lehrerberufs anhalten wird. Umso mehr ist die Landesregierung gefordert, sich Verbesserungen zu überlegen und deren Umsetzung anzugehen, um mehr Männer als Rollenvorbilder für die Schülerinnen und Schüler in die Schulen zu bekommen.

*Landesvorsitzender VBE NRW*

facebook

Der VBE NRW bei Facebook:  
[www.facebook.com/vbe.nrw](http://www.facebook.com/vbe.nrw)

**VBE**

Neue Videofunktion auf  
[www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de)

## Düsseldorfer Grundschule verbietet Vollscheier – VBE ist für einheitliche Regelung

Nachdem es um das Tragen von Kopftüchern durch Lehrerinnen bzw. sozialpädagogische Fachkräfte im schulischen Bereich etwas ruhiger geworden ist, gibt es zurzeit eine teils heftige Diskussion um die Frage, ob Müttern, die aus religiösen Gründen ein Niqab oder eine Burka tragen, das Betreten des Schulgeländes verboten werden kann.

Die Düsseldorfer Adolf-Klarenbach-Grundschule hat die Verhüllung des Gesichts auf dem Schulgelände untersagt. Das Verbot schließt das Tragen von Niqab oder Burka ein und löste, nachdem die Düsseldorfer Zeitung „Rheinische Post“ darüber berichtet hatte, eine bundesweite Diskussion in den Medien und in den sozialen Netzwerken aus, in der die Meinung des VBE stark nachgefragt war.

Das Verbot des Vollscheiers an der Adolf-Klarenbach-Grundschule tritt mit der neuen Schulordnung in Kraft. Es gelte auch für die Eltern. Außerdem legt die Schule die verpflichtende Teilnahme am Schwimm- und Sportunterricht fest. Einen konkreten Anlass zu diesem Schritt habe es nicht gegeben, sagte Schulleiterin Susanne Hartwig gegenüber der „Rheinischen Post“. Es gehe um eine „offene Kommunikation“, damit man wisse, mit wem man es zu tun habe, sagte sie.

Der VBE NRW begrüßte die Entscheidung der Grundschule. „Die Schule sollte ein möglichst neutraler Ort sein, der Bildung und Erziehung für alle bereithält“, erklärte der VBE-Landesvorsitzende Udo Beckmann. Das Verhüllen des Gesichts sei mit „offener Kommunikation“ unvereinbar. (Die vollständige Stellungnahme des VBE finden Sie im Infokasten.)

Auch der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime in Deutschland, Aiman A. Mazyek, sprach sich „insbesondere in der Schule für einen gesichtsschleierfreien Unterricht“ aus. Auch seien der Sport-, Musik- und Schwimmunterricht schulpflichtige Einheiten.

Beim Schwimmunterricht könnten allerdings wahlweise für Muslime getrennte Stunden oder als Alternative ein Burkini im herkömmlichen Unterricht erlaubt werden, sagte Mazyek der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“.

Eine Sprecherin des Schulministeriums von Nordrhein-Westfalen erklärte auf die Anfrage der deutschen Presseagentur: „Schulen sind Orte des Miteinanders und brauchen die offene Kommunikation. Das Schulministerium hat ein hohes Interesse daran, dass Schulen einvernehmlich gemeinsame Regelungen vor Ort finden, die von der Schulgemeinschaft getragen werden.“

Die Ministeriumssprecherin verwies darauf, dass Schulen sich in eigener Verantwortung eine Schulordnung geben. Die Entscheidung darüber treffe die Schulkonferenz, in der auch die Eltern Sitz und Stimme haben. Um einen ungestörten Betrieb zu gewährleisten, könne die Schulordnung auch festlegen, dass Eltern das Schulgelände nicht betre-



ten dürfen. „Die Schulleiterin oder der Schulleiter kann in Wahrnehmung des Hausrechts einer vollverschleierten Person im Einzelfall das Betreten des Schulgeländes verbieten, wenn sie die Sicherheit und Ordnung auf dem Schulgelände beeinträchtigt.“ Der VBE geht hier noch einen Schritt weiter. Beckmann betont: „Damit die Schulen Entscheidungssicherheit haben, fordern wir ein Verbot von Gesichtsschleiern an allen öffentlichen Schulen.“

**„Damit die Schulen Entscheidungssicherheit haben, fordern wir ein Verbot von Gesichtsschleiern an allen öffentlichen Schulen.“**

Der Bundeselternrat weist auf die Religionsfreiheit als im Grundgesetz verankertes hohes Gut hin. Andererseits betont er die Wichtigkeit offener Kommunikation auf dem Schulgelände. Beide Sichtweisen hätten ihre Berechtigung. „Jetzt sollte vor Gericht geklärt werden, ob das Verbot zulässig ist, um Rechtssicherheit herzustellen“, so der Sprecher Wolfgang Pabel laut „Aachener Zeitung“. Seine Kollegin Regine Schwarzhoff vom Deutschen Elternverein geht noch einen Schritt weiter. Sie ist für ein Verschleierungsverbot in allen öffentlichen Gebäuden. „Vollverschleierung gehört nicht zu unserer Kultur und unseren Kommunikationsregeln“, sagte die Vorsitzende.

In den sozialen Netzwerken sind sich die Leser nicht einig, wie sie den Fall bewerten. Auf der Facebook-Seite des VBE reichen die Meinungen von „Ich wünsche Schulleitung und Kollegium starke Nerven und viel Erfolg bei der Umsetzung der Schulordnung. Respekt dafür!“ über „An unserer Schule nehmen die Mütter bei Elterngesprächen hinter verschlossenen Türen die Schleier ab. Ich bin zwar auch generell kein Fan, finde es aber nicht richtig, sie deswegen anzugreifen“, bis zu „Bei uns in Deutschland gibt es ein Vermummungsverbot! Das sollte auch für alle gelten, ist egal welchem Glauben sie angehören.“

Quelle: dpa

**Nina Braun,**  
Pressereferentin VBE NRW



© meunier / shutterstock.com

Aus Sicht des VBE stammt das Tragen des Vollschleiers aus dem dunkelsten Kapitel der religiösen Verirrung. Es wird von traditionalistischen Gruppen propagiert und hat in der Schule nichts zu suchen. Der VBE bewertet das unter anderem als Ausdruck von Frauenfeindlichkeit. Die Schule sollte ein möglichst neutraler Ort sein, der Bildung und Erziehung für alle bereithält.

Grundsätzlich gilt: Eine Verhüllung des Gesichts bzw. des ganzen Körpers ist mit der offenen Kommunikation, die den Unterricht und den Erziehungsprozess in der Schule bestimmt, unvereinbar. Daher sind das Tragen von Niqab und Burka in der Schule verboten.

Für die Arbeit der Lehrkräfte ist die Zusammenarbeit mit Eltern wichtig. Dazu gehört auch, dass Gesicht und Mimik des Gegenübers erkennbar sind. Dies ist nicht gewährleistet, wenn das Gegenüber einen Vollschleier trägt. Darüber hinaus sind Lehrkräfte für die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler verantwortlich, deshalb müssen sie erkennen, wer sich auf dem Schulgelände aufhält und ob die Person zur Schulgemeinde gehört. Bei der Bewertung zwischen Toleranz gegenüber Religionen und der Sicherheit, beurteilt der VBE die Sicherheit in diesem Fall höher. Damit die Schulen Entscheidungssicherheit haben, fordern wir ein Verbot von Gesichtsschleiern an allen öffentlichen Schulen.

Zum Schwimmunterricht: Der VBE tritt dafür ein, die Schule als einen möglichst neutralen Ort der Bildung und Erziehung für alle zu schaffen, dazu gehört auch die Teilnahme am Schwimmunterricht. Die Religion ist kein Grund, Kindern den Zugang zu einzelnen Unterrichtsstunden zu verwehren.

<p>■ <b>Beamtdarlehen</b> 10.000 €-120.000 €          ■ <b>Extra günstige Kredite</b> für Sparfüchse          ■ <b>Umschuldung:</b> Raten bis 50% senken          ■ <b>Baufinanzierungen</b> gigantisch günstig  <b>0800 - 1000 500</b> Free Call          Wer vergleicht, kommt zu uns.  <b>Seit über 35 Jahren.</b></p>	<p><b>Deutschlands günstigster Autokredit</b>  <b>2,77%</b> effektiver Jahreszins          5.000 € bis 50.000 €          Laufzeit 48 bis 120 Monate          Repräsentatives Beispiel nach §6a PAngV: 20.000 €, Lfz. 48 Monate, 2,77% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,74% p.a., Rate 441,- €, Gesamtkosten 21.137,19 €</p>	<p><b>AK FINANZ</b>          Kapitalvermittlungs-GmbH          ES, 11 Planken          68159 Mannheim          Fax: (0621) 178190-35          info@AK-Finanz.de</p>	<p><b>Spezialdarlehen:</b> Beamte / Angestellte o.D. / Berufssoldaten / Akademiker          Äußerst günstige Darlehen z.B. 40.000 € Sollzins (fest gebunden) 3,89%, Lfz. 7 Jahre, mtl. Rate 544,73 €, eff. Jahreszins 3,96%, Bruttobetrag 45.757,09 €, Sicherheit: Kein Grundschuldenentrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Mobilkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, kleine Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens-, Renten- oder Restschuldversicherung.</p>
---	---	---	--

# Inklusion: Kindeswohl erfordert Qualitäts- debatte



Die Debatte über die Inklusion, das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung, hält weiterhin an. Eine neue Studie zeigt jetzt: Viele Eltern fühlen sich bei der Suche nach einer geeigneten Schule überfordert. Der VBE nimmt die Veröffentlichung zum Anlass, erneut die schlechten Rahmenbedingungen zu kritisieren und stellt vor diesem Hintergrund fest, dass Eltern und Lehrkräfte in Bezug auf ein Gelingen der Inklusion zum gleichen Ergebnis kommen.

**A**us der neuen Untersuchung im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) zu Einstellungen und Hoffnungen der Eltern von Kindern mit Handicap von Anfang Oktober geht hervor, dass Eltern von Schülern mit besonderem Förderbedarf sich für ihr Kind einen möglichst hohen Abschluss wünschen, oft jedoch enttäuscht werden. Zugleich wollen diese Eltern überwiegend Wahlfreiheit – zwischen einer Regelschule, an der ihr Kind zusammen mit nicht gehandicapten Schülern unterrichtet wird, und einer Förderschule mit fundierter Sonderpädagogik.

In der Studie heißt es: „Eltern haben konkrete Erwartungen an die Behandlung ihres Kindes durch Lehrer und Schule. Sie möchten selbst über die Schulform entscheiden können, die aus ihrer Perspektive für das Kind am besten geeignet ist. Auf der Suche nach einer geeigneten Schule für ihr Kind müssen sie auch die Erfahrung machen, dass entweder eine angemessene Förderung in der Regelschule nicht möglich ist oder die Förderschule nicht vorhanden oder zu weit entfernt ist.“

Darüber hinaus seien die befragten Eltern sehr leistungsorientiert, stellt die KAS-Studie fest. Nur 11 Prozent der Mütter und Väter bewerteten die Beeinträchtigung ihres Kindes als so groß, dass kein Abschluss angestrebt wird.

Während Eltern von Sonderschulkindern zu 72 Prozent einen Haupt- oder Realschulabschluss für ihren Nachwuchs anstreben, erhoffen Eltern von zumeist weniger gehandicapten Kindern, die auf normale Schulen gehen, zu 13 Prozent sogar das Abitur und zu 61 Prozent einen Realschulabschluss. Die Realität zeigt aber, dass drei Viertel der Sonderschüler in Deutschland ohne Abschluss bleiben.

Trotz einer grundsätzlichen Befürwortung gibt es laut der Studie auch Skepsis gegenüber dem gemeinsamen Lernen, nämlich dann, wenn es um das eigene Kind geht. Eltern, deren Kinder nur eine geringe oder eine körperliche Beeinträchtigung haben, haben kaum Einwände gegen gemeinsames Lernen. Ist die Beeinträchtigung des Kindes hingegen erheblich, vor allem bei sozial-emotionalen und geistigen Beeinträchtigungen, möchten Eltern eher nicht, dass ihr Kind in die Regelschule geht. Ohne das Ausmaß der Beeinträchtigung direkt gemessen zu haben, ergibt sich in den Schilderungen der Eltern schon ein Unterschied: Förderschulkinder haben mehr Förderschwerpunkte als Regelschulkinder.

Insgesamt lässt die Studie Zweifel aufkommen, ob das angestrebte Ziel des gemeinsamen Lernens den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden kann, so die Verfasser. Zu verschieden seien die Anforderungen der Kinder an ihre Ausbildung und Förderung. Auch der Elternwunsch wird in der aktuellen Debatte weitgehend negiert.

## Bisherige Umsetzung wird Eltern und Kindern nicht gerecht

Für den VBE ist klar: Die Ergebnisse der Studie sollten die politisch Verantwortlichen in Bund und Ländern wachrütteln. Die Politik zur Umsetzung der UN-Behinderten-



© Jélonie Rommlé / Fotolia.com

rechtskonvention muss sich aus Sicht des VBE am Kindeswohl und den Bedürfnissen der Eltern messen. Die Realität im Bildungssystem steht dazu in krassem Widerspruch. Die gängige Praxis, Bedarfe nach Haushaltslage zu verordnen, gehe an dem Inklusionsgedanken vorbei und sei völlig unakzeptabel.

Es fehlt vollständig die Diskussion um die notwendigen Qualitätsstandards der Inklusion, um den Kindern mit und ohne Handicap wirklich gerecht zu werden. Jedes Bundesland legt für sich die Gelingensbedingungen nach Kassenlage fest. Bisher stehen die Bedingungen für die Umsetzung der schulischen Inklusion klar im Widerspruch zur UN-Behindertenrechtskonvention. Die forsa-Repräsentativbefragung im Auftrag des VBE vom Mai belegt, dass die Schulwirklichkeit bestimmt ist durch zu große inklusive Lerngruppen, einen Mangel an Sonderpädagogen und durch fehlende Fortbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer. Es fehlt auch an passenden Räumen in den Schulen und Barrierefreiheit.

Unter der Leitfrage: „Was ist die beste Schule für mein Kind“ wurden Eltern befragt, die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben. Mit einem Mix aus qualitativen und quantitativen Methoden wurden Einstellungen, Bedürfnisse, Einschätzungen und Wünsche der Eltern erfragt.

Die komplette Studie finden Sie zum Download unter <http://www.kas.de/wf/de/33.42672/>

Quelle: dpa

**Melanie Kieslinger,**  
Pressereferentin VBE NRW



**NEU FÜR DBB-MITGLIEDER**  
Verkehrs-Rechtsschutz  
bei der HUK-COBURG

## Autoversicherung mit dbb-Bonus

Kündigungsstichtag 30.11.

Mit der HUK-COBURG fahren dbb-Mitglieder gut und günstig:

### Niedrige Beiträge sichern

Im Tarif Kasko SELECT sparen Sie gegenüber der normalen Kasko 20 % Beitrag ein.

### 25-Euro-Bonus mitnehmen

dbb-Mitglieder, die als Neukunde mit ihrer Autohaftpflichtversicherung zu uns wechseln, erhalten einmalig 25 Euro dbb-Bonus.

### Verkehrs-Rechtsschutz

Der Verkehrs-Rechtsschutz ist die optimale Ergänzung zur HUK-COBURG Autoversicherung.

### Gleich Angebot abholen

Die Adresse Ihres nächsten Ansprechpartners finden Sie im örtlichen Telefonbuch oder auf [www.HUK.de](http://www.HUK.de). Oder rufen Sie uns an: 0800 2 153153 – kostenlos aus deutschen Telefonnetzen.

### Kündigungsstichtag 30.11.: Jetzt wechseln!

Holen Sie gleich Ihr Angebot ab!

Wir beraten Sie gerne persönlich. Und wenn wir Sie überzeugen konnten, dann wechseln Sie zur ausgezeichneten HUK-COBURG.





## Sozial- und Erziehungsdienst:

### Langer Atem zahlt sich aus – Kompromiss erreicht

**Der monatelange Streit im Sozial- und Erziehungsdienst über deutlich verbesserte Einkommen für Erzieherinnen und Erzieher sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter ist zu Ende. Die Gewerkschaftsmitglieder stimmten für die Annahme des ausgehandelten Kompromisses. Damit sind weitere Streiks abgewendet.**

**D**ie Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst haben per Urabstimmung über die Annahme des Ende September in Hannover erreichten Tarifkompromisses abgestimmt. Das Ergebnis ist eindeutig: 64,04 Prozent der in den betroffenen Fachgewerkschaften des dbb organisierten Kolleginnen und Kollegen waren dafür, den Tarifkonflikt zu beenden und den Kompromiss anzunehmen.

Verbesserungen sind vor allem für Erzieherinnen und Sozialarbeiter vorgesehen. Vollzeitbeschäftigte bekommen zwischen 93 und 138 Euro mehr pro Monat. Sozialarbeiter

erhalten nun zwischen 30 und 80 Euro monatlich mehr.

Jutta Endrusch, stellv. Vorsitzende des VBE NRW, begrüßt diese materiellen Verbesserungen, die für eine große Zahl von Kolleginnen und Kollegen durchgesetzt werden konnten, ausdrücklich: „Endlich ist es gelungen, Berufsgruppen in den Fokus zu

rücken, die bislang in weiten Teilen unserer Gesellschaft kaum Wertschätzung erfahren haben – dazu zählen u. a. Erzieher, Sozialarbeiter und Heilerziehungspfleger. Fast jeder nimmt deren Dienste mal in Anspruch, ohne die Qualität und die mit diesen Aufgaben verbundenen Anforderungen zu würdigen.“

Die jetzt erreichte Besserstellung sei jedoch nur ein erster Schritt in die richtige Richtung. „Politik und Gesellschaft müssen endlich die Frage beantworten, was ihnen Erziehung und Sozialarbeit für die Zukunft unserer Kinder wert ist. Für mich ist schon jetzt klar – wir brauchen weitere Investitionen für strukturelle Verbesserungen bei der Bezahlung der Beschäftigten und bei den Rahmenbedingungen in den Einrichtungen. Nur so wird es gelingen, auch langfristig qualifiziertes Personal für den Sozial- und Erziehungsdienst zu gewinnen“, betont Endrusch.

#### Hinweis:

**Die höheren Entgelte werden nach Abschluss der Redaktionsverhandlungen rückwirkend zum 1. Juli 2015 gezahlt. Die Redaktionsverhandlungen werden am 10. November 2015 aufgenommen.**

Ein Streik der Kita-Erzieherinnen hatte sich im Frühjahr über vier Wochen hingezogen. Ein Schlichterspruch war im Sommer abgelehnt worden. Verhandelt wurde für rund 220.000 Erzieherinnen, Sozialarbeiter und -pädagogen, Kinderpfleger und Mitarbeiter der Behindertenhilfe.



© photofiegel





Wir richten uns nicht nach den Maßstäben  
einer modernen Rechtsschutz-Versicherung.  
Wir definieren sie.

## ROLAND. Der Rechtsschutz-Versicherer.

### **Was erwarten Sie von Ihrer Rechtsschutz-Versicherung?**

Die beste Problemlösung in allen rechtlichen Angelegenheiten!

ROLAND bietet Ihnen das vollständige Leistungsspektrum. Von Prävention über Rechtsschutz bis zur Mediation. Von der Prozessfinanzierung bis zu Assistance-Leistungen. Für Privatkunden und Unternehmen – wir kämpfen für Ihr gutes Recht. Seit 1957 unser Versprechen. [www.roland-gruppe.de](http://www.roland-gruppe.de)

RECHTSSCHUTZ | PROZESSFINANZ | ASSISTANCE



Alles, was Sie wissen müssen, erfahren Sie bei Ihrem persönlichen AXA DBV Betreuer ganz in Ihrer Nähe.



## Fragen und Antworten rund um das Thema Schulrecht

In dieser Artikelreihe gibt unsere Justiziarin Antworten auf die brennendsten Fragen von Lehrkräften, die uns immer wieder in unserem Alltagsgeschäft begegnen.

Die Frage bzw. das Problem:

**Meine Klasse schenkt mir zu Weihnachten immer eine Kleinigkeit.**

**Jetzt habe ich gehört, dass ich Geschenke als Beamtin nicht annehmen darf.**

**Stimmt das? Gilt das auch für einen Blumenstrauß oder nur für größere Geschenke?**



© hamble / photocase.de

**Die Antwort:**

**N**ach § 42 Beamtenstatusgesetz und § 59 Landesbeamten-gesetz sowie gemäß § 3 Abs. 3 des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst dürfen Beamtinnen und Beamte, genauso wie Tarifbeschäftigte des Landes NRW, keine Belohnungen oder Geschenke annehmen.

Ausnahmsweise dürfen Geschenke angenommen werden, wenn der Dienstvorgesetzte bzw. Arbeitgeber zustimmt. Hierbei kann in keinem Fall eine Zustimmung erteilt werden, wenn das Geschenk nicht sozialadäquat ist. Geldgeschenke und Gutscheine sind in keinem Fall sozialadäquat. Genauso wie Vergünstigungen für Lehrkräfte, die sie privat nutzen können.

Die Zustimmung kann als stillschweigend erteilt angesehen werden, wenn Lehrkräfte Geschenke von Personengesamtheiten, also Eltern oder Schülerinnen und Schülern

oder einem Gremium der Schulmitwirkung erhalten und der Wert angemessen ist. Dies ist z. B. bei einem Strauß Blumen oder einer Packung Pralinen der Fall. Einen Blumenstrauß der gesamten Klasse dürfen Sie also annehmen, nicht so teure Geschenke von Einzelpersonen.

Freiplätze, die den Schulen bei Schulfahrten angeboten werden, können übrigens angenommen werden, wenn sie Leistungsbestandteil des Vertragsangebots und Vertragsabschlusses sind, Sie diese also nicht einfordern, sondern Ihnen diese angeboten werden. Über die Annahme entscheidet dann die Schulleiterin oder der Schulleiter.

*RAin Inka Schmidtchen,  
Justiziarin VBE NRW*



**Ein Service des VBE**

Melden Sie sich an  
unter **[www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de)**



© complex / photocas.de

## Das Kind ist krank, was nun? — Sonderurlaub für Lehrkräfte

Der Sonderurlaub aus persönlichen Anlässen für Lehrkräfte stellt sowohl Betroffene als auch Schulleitungen regelmäßig vor Probleme.

In diesem Bereich ist es nach Einschätzung des Verfassers besonders wichtig, dass man die gesetzliche Regelung kennt und diese in beiderseitiger Verantwortung für die schulischen Abläufe auslegt und nutzt.

Als gesetzliche Grundlage für einen Sonderurlaub dient § 33 FrUrlVO. Diese Vorschrift enthält einen Katalog der Regelbeurlaubungen, ermöglicht der Schulleitung aber auch Einzelfallentscheidungen aus sonstigen wichtigen Gründen.

Der Katalog sieht folgende 8 Punkte vor:

1. Niederkunft der Ehefrau oder eingetragenen Lebenspartnerin	1 Arbeitstag
2. Tod der Ehefrau oder des Ehemanns, der eingetragenen Lebenspartnerin oder des eingetragenen Lebenspartners, eines Kindes oder eines Elternteils	2 Arbeitstage
3. Umzug aus dienstlichem Grund an einen anderen Ort	1 Arbeitstag
4. 25-, 40- und 50-jähriges Dienstjubiläum	1 Arbeitstag
5. Erkrankung einer oder eines im Haushalt der Beamtin oder des Beamten lebenden Angehörigen	1 Arbeitstag
6. Erkrankung eines Kindes unter zwölf Jahren oder eines behinderten und auf Hilfe angewiesenen Kindes	bis zu 4 Arbeitstage im Kalenderjahr pro Kind, maximal 12 Arbeitstage im Kalenderjahr
7. Schwere Erkrankung der Betreuungsperson eines Kindes der Beamtin oder des Beamten, das das achte Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder wegen körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung dauernd pflegebedürftig ist	bis zu 4 Arbeitstage im Kalenderjahr
8. In sonstigen dringenden Fällen	3 Arbeitstage

Bezogen auf eine Freistellung zur Betreuung eines Kindes (Ziffer 6) ist anzumerken, dass auch adoptierte Kinder oder Pflegekinder von der Regelung erfasst sind. Als Voraussetzung der Sonderurlaubsgewährung muss durch die Beamtin/den Beamten gewährleistet sein, dass eine andere Person nicht kurzfristig die Betreuung des Kindes übernehmen kann und die Notwendigkeit der Betreuung ärztlich bescheinigt wird. Da dies in der Praxis nicht immer ganz einfach ist, empfiehlt sich hier eine mit der Schulleitung und Schulaufsicht abgestimmte praktikable Lösung für das eigene Kollegium zu finden.

In den Erkrankungsfällen besteht nach den gesetzlichen Regelungen auch die Möglichkeit der Gewährung von halben Urlaubstagen.

Das frühere Erfordernis einer „schweren“ Erkrankung des zu betreuenden Kindes und die Höchstbegrenzung auf vier Tage Sonderurlaub im Kalenderjahr auch bei mehr als einem Kind wurden zwischenzeitlich folgerichtig geändert. Der Gesetzgeber ist damit auch der Forderung des VBE NRW gefolgt, dass ein Kind unter zwölf Jahren nicht nur bei einer lebensbedrohenden Erkrankung die Betreuung von Mutter/Vater benötigt, und dass der Bedarf an Sonderurlaub bei mehr als einem Kind regelmäßig größer ist. Dies ist ein richtiger Schritt zur Verwirklichung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Anmerkung: Im Falle einer eigenen Erkrankung der Beamtin/des Beamten muss ein Attest erst vorgelegt werden, wenn man länger als drei Dienstage fehlt, im Falle von tarifbeschäftigten Lehrkräften länger als drei Kalendertage.

Da die Sonderurlaubsregelungen weitere Besonderheiten aufweisen bzw. Möglichkeiten bieten, können Sie sich als Mitglied des VBE NRW zwecks Beratung an unsere Rechtsabteilung wenden.

RA Martin Kieslinger,  
Ltd. Justiziar VBE NRW



120 JAHRE  
**NÜRNBERGER**

**Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!**  
[www.1a-Beamtendarlehen.de](http://www.1a-Beamtendarlehen.de)  
 Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD



**0800-0404041**  
 Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren  
**NÜRNBERGER**  
Mehrfachgeneralagentur Finanzvermittlung  
 Andreas Wendholt  
 Prälat-Höing-Str. 19 · 46325 Borken-Weseke





Foto: Schätke

# Chance und Herausforderung

Sie kommen zu Tausenden, jede Woche: Flüchtlinge, die Schutz und eine neue Heimat suchen. Mit dem Großprojekt der deutschen Politik, die Asylsuchenden unterzubringen, zu versorgen und zu integrieren, befasste sich erneut der Landtag. In einer Plenardebatte unterrichtete die Landesregierung über die Ergebnisse des Bund-Länder-Gipfels vom 24. September 2015. In Verbindung damit wurde der dritte Nachtragshaushalt für 2015 beraten. Er sieht wegen der großen Zahl an Asylsuchenden 900 Millionen Euro Mehrausgaben für 2015 vor (siehe Kasten).

**M**inisterpräsidentin **Hannelore Kraft** (SPD) nannte die Gipfelergebnisse in der Debatte eine „gute Lösung“. Sie hob die Zusagen des Bundes hervor, die Asylverfahren zu beschleunigen und eine Kostenpauschale von 670 Euro pro Flüchtling zu zahlen. Der Bund komme damit „angemes-

sen“ seiner Verantwortung nach. Deutschland habe nach dem Gipfel „bessere Voraussetzungen“, um die Herausforderungen in der Flüchtlingspolitik anzugehen und zu bestehen. Kraft betonte zugleich, der „Hauptteil der Aufgabe“ sei die Integration der Flüchtlinge, und hier sei der Zugang zum Arbeitsmarkt der „Königsweg“. Zugleich werde die Vermittlung der Werte des Grundgesetzes eine wichtige Grundlage sein. Errungenschaften wie Toleranz und Religionsfreiheit seien „nicht verhandelbar“.

## „Sprint und Marathonlauf“

Auch CDU-Fraktionschef **Armin Laschet** lobte die Ergebnisse des Gipfels. Die Politik brauche nun „Sprinter- und Langläuferqualitäten“. Mit Blick auf den Winter müsse schnell und flexibel gehandelt werden, um alle Flüchtlinge angemessen zu versorgen. Zugleich stehe ein „Integrationsmarathon“ bevor. Laschet warf der Landesregierung vor, sie habe in den vergangenen Jahren ihre Hausaufgaben nicht gemacht und daher schlechtere Voraussetzungen, um die Lage zu meistern. So seien die finanziellen Spielräume enger als in anderen Ländern. Er kritisierte auch, Kraft habe bei ihrer Kabinettsumbildung die „einzigartige Chance“ verpasst, mit einem Neuzuschnitt der Ministerien die wichtigen Aufgaben der Flüchtlingspolitik besser zu koordinieren.

Von einer „historischen Bewährungsprobe“ sprach SPD-Fraktionschef **Norbert Römer**. Diese werde das Land nur bestehen, wenn sich alle als „Verantwortungsgemeinschaft“ verstünden. Zu lange habe die Last allein auf den Schultern von Ländern, Kommunen und ehrenamtlich Engagierten gelegen. Mit dem Gipfelkompromiss habe nun der Bund seine Verantwortung angenommen. Die Kritik der CDU an der rot-grünen Politik wies er als „kleinkariert“ zurück. Römer warf seinerseits CDU und FDP vor, derzeit zu stark mögliche Gefahren der Zuwanderung zu betonen. Deutschland könne durch die Zuwanderung zu einem Land werden, das dynamischer, innovativer und wirtschaftlich erfolgreicher sei als die Länder, die sich abschotteten.

„Das Grundrecht auf Asyl und die Genfer Flüchtlingskonvention stehen für Liberale nicht zur Disposition“, bekräftigte **Dr. Joachim Stamp**, der Vizevorsitzende der FDP-Fraktion. Er warnte vor Populismus – aber auch davor, die Situation ankommender Flüchtlinge zu romantisieren. Die Aussage der Bundeskanzlerin „Wir schaffen das“ ersetze kein vernünftiges Handeln. Genau das aber sei erforderlich. „Wir können es schaffen, wenn wir richtig handeln“, sagte Stamp. Erforderlich sei eine realistische

Einschätzung: „Nicht jeder, der zu uns kommt, ist automatisch eine Bereicherung. Der Anteil an unangenehmen Zeitgenossen dürfte bei den Flüchtlingen ähnlich hoch sein wie bei der deutschen Bevölkerung.“

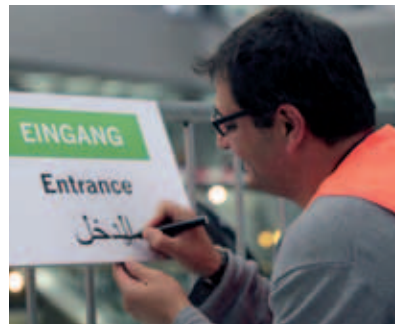
## Geld für die Kommunen

GRÜNEN-Fraktionschef **Mehrdad Mostofizadeh** dankte der Ministerpräsidentin für ihre „klaren Worte“. Es sei gut, dass Menschen aus Ländern des Westbalkans nun über das Arbeitsrecht eine Einwanderungsperspektive erhielten. Positiv sei zudem, dass die Einführung einer Gesundheitskarte für Flüchtlinge geregelt werde. Mostofizadeh wies auch auf die beschleunigten Verfahren und zusätzlich eingestelltes Personal hin, darunter etliche Richter und Mitarbeiter für die Registrierung der Flüchtlinge. Dass das Geld, das der Bund für die Unterbringung

und Betreuung der Flüchtlinge zusätzlich zur Verfügung stelle, „eins zu eins“ an die Kommunen weitergegeben werde, sei eine Selbstverständlichkeit.

Die Landesregierung sei überfordert und handle planlos, sagte **Dietmar Schulz** (PIRATEN). Flüchtlinge erlebten keine Willkommenskultur, sondern „desolate sanitäre Situationen mit Außenduschen, verdreckten Toiletten und untauglicher Stromversorgung“. Seine Fraktion habe zahlreiche Forderungen zur Bereitstellung von Flüchtlingsunterkünften gestellt, die von Rot-Grün abgelehnt worden seien – der Verzicht auf „Zeltstädte“ ebenso wie die Einführung einheitlicher Unterkunftsstandards. Es sei Aufgabe der Politik, Antworten zu geben und Probleme proaktiv zu lösen. Die Landesregierung zeige keine Lösungswege auf und verfare nach dem Prinzip „Versuch und Irrtum“.

zab/wib



Die Bilder zeigen Flüchtlinge, die am Fernbahnhof in Düsseldorf ankommen und betreut werden.

Fotos: Schälte

## Mehr Geld für die Betreuung von Flüchtlingen

Der Landtag hat am 1. Oktober 2015 den dritten Nachtragshaushalt für 2015 verabschiedet. Er sieht Mehrausgaben in Höhe von 900 Millionen Euro vor – für die Unterbringung, Versorgung, Betreuung und Integration von Flüchtlingen. Für den Gesetzentwurf der rot-grünen Landesregierung stimmten in der dritten Lesung die Koalitionsfraktionen von SPD und GRÜNEN. Die Oppositionsfraktionen von CDU, FDP und PIRATEN enthielten sich.

Der Nachtragshaushalt war wegen der aktuellen Lage in einem fraktionsübergreifend verabredeten verkürzten Verfahren an zwei Plenartagen hintereinander beraten worden, damit das Geld Anfang Oktober zur Verfügung steht.

Schätzungen zufolge werden in diesem Jahr zwischen 170.000 und 200.000 Flüchtlinge nach Nordrhein-Westfalen kommen.

Die 900 Millionen Euro an Mehrausgaben werden nach Angaben des Landesfinanzministeriums aus er-

warteten Steuermehreinnahmen finanziert. Insgesamt steigen die Ausgaben für die Flüchtlingspolitik im Etat 2015 auf 1,7 Milliarden Euro. Das Gesamtvolumen des Landeshaushalts erhöht sich auf 65,5 Milliarden Euro. Die Neuverschuldung bleibt bei 1,9 Milliarden Euro.

### Stellen bei Gerichten

Der größte Teil der Mehrausgaben in Höhe von 863 Millionen Euro fließt den weiteren Angaben zufolge an

das Landesinnenministerium. So sollen 152 Millionen Euro für die Schaffung von 50.000 weiteren Unterbringungsplätzen für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt werden.

Das Schulministerium erhält weitere 35 Millionen Euro für 2.625 Lehrerstellen, um den Unterricht für Flüchtlingskinder zu sichern. Mit 217 Millionen Euro sollen den Angaben zufolge die Kommunen entlastet werden. Um die Asylverfahren zu beschleunigen, werden 76 weitere Stellen bei Verwaltungsgerichten geschaffen.

Nachdruck aus Landtag intern 7/2015

## Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++



© erdenburger / fotolia.com

## Sankt Martin? Grundschulen feiern immer öfter „Lichterfeste“

In immer mehr deutschen Grundschulen und Kitas werden im November Lichterfeste gefeiert. Das aber sorgt zunehmend für Streit. Denn die betont säkularen Veranstaltungen verdrängen das traditionelle katholische Sankt-Martins-Fest, mit dem sich eine der wichtigsten christlichen Botschaften verbindet: die Mitmenschlichkeit. Wie die „Rheinische Post“ berichtet, wählen Grundschulen die Bezeichnung „Lichterfest“, „um Integration zu erleichtern“. Die Leiterin einer Düsseldorfer Grundschule weist allerdings weit von sich, dass damit das christliche Gedenken an den heiligen Martin von Tours in den Hintergrund gerückt werde: „Das ist nicht unsere Absicht. Wir leben in einer christlich geprägten Gesellschaft und wollen allen unseren Schülern Aspekte der christlichen Kultur näherbringen.“

(Quelle: Rheinische Post)

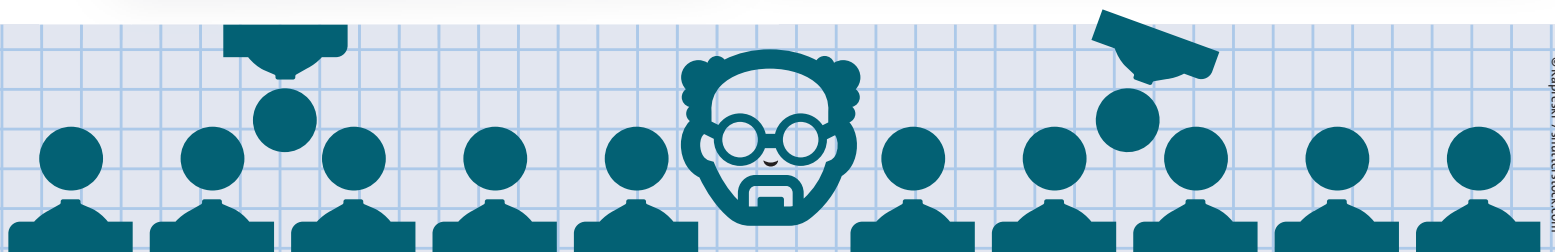
## Studie: Smartphones setzen Kinder unter Stress

**S**martphones setzen Kinder unter Kommunikationsstress. Das geht aus einer Studie von Forschern der Uni Mannheim hervor. Jeder vierte der befragten 8- bis 14-Jährigen gab an, sich durch die permanente Kommunikation über Messenger-Dienste wie WhatsApp gestresst zu fühlen. Fast jeder zehnte junge Smartphone-Besitzer nutzt sein Gerät derart exzessiv, dass er als suchtgefährdet gilt. Fast die Hälfte gab zu, durch das Handy etwa von den Hausaufgaben abgelenkt zu werden. Jeder Siebte bemängelt, dass die echten Kontakte zu Freunden zu kurz kommen.

(Quelle: Zeit Online)



© Syda Productions / fotolia.com



© Kaprekl / shutterstock.com

## Immer mehr Studenten müssen sich einen „Prof“ teilen

**D**as Studium liegt im Trend, die Anzahl der Erstsemester ist zuletzt sprunghaft gestiegen. Eine neue Studie zeigt nun auch die Kehrseite der Medaille. An deutschen Hochschulen müssen sich demzufolge etwa 63 Studenten einen Professor teilen – vor zehn Jahren waren es nur 54. Diese zunehmend problematische Betreuungsrelation sei eine Folge des enormen Booms bei den Studienanfängern, teilte das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) zu seiner Auswertung mit. Nach den CHE-Daten begannen 2005 rund 350.000 Menschen in Deutschland ein Studium, 2013 waren es bereits mehr als eine halbe Million.

(Quelle: Focus Online)



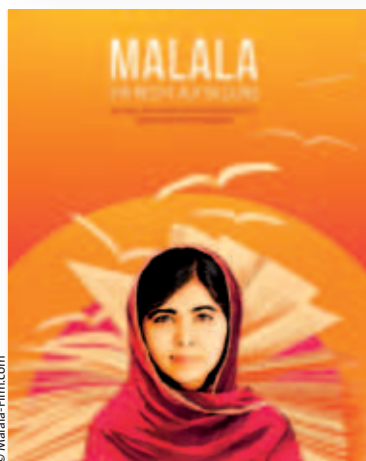
## Schulranzen kennt Stundenplan

**K**leidung, die vor zu viel UV-Strahlung warnt und auf Umwelteinflüsse reagiert; ein Schulranzen, der genau weiß, was auf dem Stundenplan steht und welche Bücher fehlen; ein Armband, das per Vibration daran erinnert, genug zu trinken – möglichst werden diese Erfindungen durch Mikrochips von Schülerinnen und Schülern. Zum 14. Mal haben das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Technologieverband VDE den Schülerwettbewerb „Invent a Chip“ ausgeschrieben. Teilgenommen haben über 2.700 Jugendliche der Klassen acht bis dreizehn von allgemein- und berufsbildenden Schulen. Die Sieger, die sich mit ihren Projekten in diesem Teilnehmerfeld



durchgesetzt haben, haben ihre Preise im Oktober im Rahmen des MikroSystemTechnik Kongresses in Karlsruhe erhalten. Alle Gewinner und weitere Informationen finden Sie unter [www.invent-a-chip.de](http://www.invent-a-chip.de).

(Quelle: BMBF)



## Jetzt im Kino: Dokumentarfilm über „Malala – ihr Recht auf Bildung“

Ab sofort ist die Dokumentation „MALALA – Ihr Recht auf Bildung“ über die gleichnamige Schülerin und jüngste Friedensnobelpreisträgerin der Welt bundesweit in den Kinos zu sehen. Ab Ende Oktober können außerdem 11.000 Lehrer und Schüler den Film kostenlos sehen.

„MALALA – Ihr Recht auf Bildung“ ist ein Portrait der Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai, die in ihrer Heimat Pakistan von den Taliban auf die Todesliste gesetzt wurde. Malala war auf dem Weg nach Hause im Swat-Tal, als sie in ihrem Schulbus von einem Schuss in den Kopf schwer verletzt wurde. Die damals 15-Jährige, die im Juli 2015 achtzehn Jahre alt wurde, geriet zusammen mit ihrem Vater in den Fokus der Taliban, weil sie sich für das Recht auf Bildung von Mädchen einsetzte. Das Attentat entfachte einen weltweiten Aufschrei der Empörung. Malala überlebte und ist jetzt als Mitgründerin des Malala Fund eine global agierende Aktivistin für das Recht von Mädchen auf Bildung.

Unterrichtsmaterialien (ab der 7. Klasse) und weitere Informationen unter [www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1810414](http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1810414)

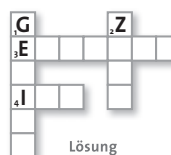
## Flüchtlingskinder: Mindestens 20.000 zusätzliche Lehrer sind nötig

**D**ie Kultusminister der Länder fordern mehr Hilfe vom Bund bei der Beschulung von Flüchtlingskindern. Im laufenden und im letzten Jahr hätten sich die Kosten auf 2,3 Milliarden Euro belaufen. Bundesbildungsministerin Wanka gab sich bei der KMK-Herbstsitzung grundsätzlich zur Hilfe bereit. Eine konkrete Summe nannte sie aber noch nicht. Die Bundesländer beziffern ihre Gesamtkosten für die Schulbildung von Flüchtlingskindern im laufenden und vergangenen Jahr auf mindestens 2,3 Milliarden Euro. Bei rund 325.000 Schülern unter den Asylbewerbern würden über 20.000 Lehrer mehr benötigt, sagte die Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Brunhild Kurth, nach der KMK-Herbstsitzung.

(Quelle: dpa)

### Z A R B

Arbeitsblätter kreativ und schnell erstellen



Lösung  
2 ZARB  
4 IST  
3 EINFACH  
1 GENIAL

Das unentbehrliche Basiswerkzeug für Lehrkräfte  
Mit ZARB erstellen Sie differenzierte Lernaufgaben aus deutschen oder fremdsprachigen Texten, alltags-taugliche Arbeitsblätter, die fördern und fordern.  
Direkt im Textprogramm erzeugen Sie neue Rätsel, Lücken- und Fehlertexte, Schüttel- oder Schlangentexte und mehr. Kompetenzorientierte Übungen zu Wortschatz, Rechtschreibung, Grammatik, Satzbau, Textaufbau und Inhalt entstehen mit wenigen Mausklicks.

So macht die Unterrichtsvorbereitung Spaß!

hans  
zybura  
software

Waldquellenweg 52 · 33649 Bielefeld · Fon 0521.453 66 590  
Fax 0521.453 66 559 · info@zybura.com · www.zybura.com



# Schnell sein lohnt sich:

- ▶ *Prämien für die ersten 100 Anmeldungen*
- ▶ *Beratung zu allen Themen rund um Schule in den Pausen am VBE-Stand*

Für ALLE Altersklassen!

## Junglehrertag 2016

16. April 2016 Westfalenhallen Dortmund

Rheinlanddamm 200, 44139 Dortmund • Beginn Goldsaal

### TAGESABLAUF:

- 9.00 h Stehkafee
- 10.00–10.30 h Begrüßung  
*Matthias Kürten*  
(Landessprecher Junger VBE NRW)  
*Udo Beckmann*  
(Landesvorsitzender VBE NRW)
- 10.30–12.00 h Hauptreferat  
„Wenn Nervensägen an Nerven sägen“  
(*Rudi Rhode*)
- 12.00–13.00 h Mittagessen
- 13.00–14.15 h Workshops Runde 1
- 14.45–16.00 h Workshops Runde 2

### KOSTEN:

VBE-Mitglieder: 5 EUR  
Nichtmitglieder: 15 EUR  
(Inkl. Mittagessen)

Anmeldung bis zum 04.04.2016  
unter [www.junglehrertag.de](http://www.junglehrertag.de)



Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband NRW

### WORKSHOPS RUNDE 1:

- 2 Erziehungspartnerschaft, gelingende Kommunikation mit Eltern (*Annette Mehlmann, Familientherapeutin*)
- 3 Gute Stimme, gute Stimmung (*Reinhard Horn, Musiker*)
- 4 Keine Rezepte für den Umgang mit verhaltensoriginellen Schülern in der Sekundarstufe I (*Silke Laux, Sonderpädagogin und Margit Dreischer, Schulleiterin*)
- 5 Zeitmanagement (*Sonja Engel, Konrektorin*)
- 6 Richtig lesen und schreiben lernen von Anfang an – im inklusiven Unterricht. Anfangsunterricht Deutsch. (*Norbert Sommer-Stumpenhorst, Schulpsychologe*)

### WORKSHOPS RUNDE 2:

- 7 Umgang mit Konflikten vom „entweder oder“ zum „sowohl als auch“ (*Annette Mehlmann, Familientherapeutin*)
- 8 Musik fachfremd unterrichten (*Stefanie Brennholt, Grundschullehrerin*)
- 9 Keine Rezepte für den Umgang mit verhaltensoriginellen Schülern in der Grundschule (*Silke Laux, Sonderpädagogin und Margit Dreischer, Schulleiterin*)
- 10 „Will ich mir das wirklich antun?“ – Strategien gegen den Praxisschock (*Jonas Lanig, Bundesvorsitzender der Aktion Humane Schule*)
- 11 Richtig lesen und schreiben lernen von Anfang an – im inklusiven Unterricht. Rechtschreibunterricht. (*Norbert Sommer-Stumpenhorst, Schulpsychologe*)



# Berufsanfängerseminar in Soest

**A**m 6. und 7. August fand erneut das Berufsanfängerseminar des Jungen VBE NRW in Soest statt. An zwei Tagen lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – junge Lehrkräfte und LAA's aus ganz NRW – Wissenswertes rund um den Berufseinstieg. Martin Kieslinger – leitender Justiziar beim VBE NRW – referierte gekonnt zum Thema *Rechtsfragen für junge Lehrkräfte*. Dabei konnten die wichtigsten rechtlichen Thematiken, die man als junge Lehrkraft kennen muss, anschaulich erläutert und wertvolle Tipps gegeben werden. Nachdem Sonja Engel (Junger VBE-Bezirksverband Köln) zum Thema Zeitmanagement referiert hatte, ließ man den Abend gemütlich bei Erdbeerbowle und Cocktails in der Soester „Innenstadt“ ausklingen. Am nächsten Tag wurde es noch einmal sehr praktisch: Kerstin Ruthenschröer (Bundessprecherin des Jungen VBE) und Antje Krebs (Junger VBE-

Bezirksverband Arnsberg) nahmen sich der Themen Klassenleitung und Elterngespräche an. Nach dem positiven Feedback der Teilnehmer steht für die Junger VBE-Landessprechergruppe fest: Das Berufsanfängerseminar wird auch 2016 wieder durchgeführt werden.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Berufsanfängerseminars



Moritz Körner (l.)  
und Erasmus  
Mehlmann

## Im Juli bei den JuLis

**A**uch in den Ferien setzt sich der Junge VBE gerne für Lehramtsstudierende, LAA und junge Lehrkräfte ein. Am 24. Juli 2015 hat Moritz Körner (Landesvorsitzender der Jungen Liberalen NRW) zum „Politik-Speed-Dating“ im Rahmen der Veranstaltung „NRW 2030“ eingeladen. Vertreter verschiedener Jung-/Jugendabteilungen von Verbänden kamen in der Theodor-Heuss-Akademie Gummersbach zusammen, um mit Jungen Liberalen aus ganz NRW über ih-

re politischen Vorstellungen und Wünsche zu diskutieren. In Gruppen von ca. fünf bis acht JuLis und einem Verbandsvertreter besprachen die Gruppen immer ca. zehn Minuten die Themen der Verbände. Danach wechselten die JuLis zu einem anderen Verbandsvertreter, bis alle Gruppen mit allen Verbänden gesprochen hatten. Erasmus Mehlmann (stellv. Landessprecher des Jungen VBE NRW) sprach hierbei insbesondere über die Ungerechtigkeit der Besoldung von LAA und Lehrkräften in den unterschiedlichen Schulen. Heiß debattiert wurde vor allem über die Umsetzung der Inklusion. Besonderer Hintergrund war hierbei die Forsa-Lehrerberfragung im Auftrag des VBE zur inklusiven Beschulung. Dass eine Unterstützung der Lehrkräfte und verstärkte Fortbildungsangebote wichtig sind, war für die Jungen Liberalen überzeugend. Auch eine Verbesserung der Ausbildung aller Lehrkräfte in diesem Bereich und mehr Sonderpädagogen für alle Schulen zum Wohle aller Schülerinnen und Schüler wurden als Anregungen dargestellt.

Der kurzweilige Austausch wurde sowohl von den Verbandsvertretern als auch von den JuLis als sehr spannend und zufriedenstellend erlebt und führte im Anschluss an die Veranstaltung zu weiteren ausgiebigen Gesprächen.

### In eigener Sache: Junger VBE NRW jetzt bei Facebook

Um euch noch schneller und gezielter informieren zu können, sind wir jetzt auch mit unserer eigenen Fanpage bei Facebook vertreten. Auf der Seite „Junger VBE NRW“ findet ihr neben den üblichen Informationen unserer politischen Tätigkeit und Veranstaltungshinweisen noch wichtige Tipps rund um Studium und Referendariat sowie gelegentliche Gewinnspiele.



# Die „Phase Null“ im Schulbau – Pädagogen und Architekten im Dialog

Interview mit Heiner Farwick, Präsident des Bundes Deutscher Architekten BDA



*BDA, Montag Stiftungen und VBE haben im Spätherbst 2013 „Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland“ vorgelegt, um die Debatte über einen zukunftsweisenden Schulbau in Bewegung zu bringen. Wie fällt die Zwischenbilanz aus?*

Heiner Farwick: Positiv. Die Leitlinien sind inzwischen vielen Pädagogen und Schulträgern bekannt, was uns sehr freut. Wichtig ist auch, dass sie als Grundlage für die Planung von Schulneubauten und von Sanierungen bestehender Schulen dienen. Dies ist beispielsweise in Hamburg, München, Essen und im Landkreis Darmstadt-Dieburg der Fall. Die Verantwortlichen für Schulen sehen in den Leitlinien ein wichtiges Orientierungsinstrument – und genau das war unsere Intention.

Gerade in Regionen, in denen in Folge der demografischen Entwicklung das Thema der Schulschließungen eine Rolle spielt, beobachten wir, dass sich Schulen konzeptionell neu positionieren. Auch diese Prozesse unterstützen die Leitlinien.

*Distanz und Nähe sind bestimmend für die Arbeit in der Schule. Die „klassische“ Schularchitektur hat das als „Lehranstalt“ umgesetzt. An welche Grenzen stößt die alte Schularchitektur heute?*

Farwick: Die frühere Schularchitektur setzte auf die Autorität des Lehrers. Heute dagegen wird der Schulraum als Basis für ein besseres Miteinander beim Lernen verstanden. Neue Lernformen, die den Frontalunterricht durch das Lernen alleine sowie die gemeinsamen Lernerfahrungen zu zweit und in der Kleingruppe entscheidend ergänzen, bedürfen eines veränderten Raumangebots. Dazu gehören neben den Klassenräumen auch Gemeinschaftsbereiche für die Kommunikation sowie Differenzierungsräume, um der Individualität von Schülern zu entsprechen.

*Vom Raum wird gern als „dritter Pädagoge“ gesprochen. Was sagt der Architekt dazu?*

Farwick: Schulen sind neben der Familie der zweite prägende Ort im Leben eines Kindes. Mit der Schule erfolgt der Eintritt in die Gesellschaft. Um diesen Eintritt so gut wie möglich zu gestalten, bedarf es nicht nur einer einfühlsamen Pädagogik, sondern auch einer Gestaltung der Lehr- und Lernumgebung, die der heutigen Vielschichtigkeit des Lernprozesses gerecht wird und die zu einer individuellen Wissensaneignung der Schüler anregt. Gute Schularchitektur schafft die räumlichen Voraussetzungen für ein Wohlfühlen, für konzentriertes Arbeiten und für eine gute Kommunikation zwischen den Schülern und den Lehrern.

*Sie plädieren für „optimale räumliche Bedingungen“, die allen an der Schule Beteiligten zur Verfügung gestellt werden müssen. Bitte erklären Sie dies genauer.*

Farwick: Für Architekten ist es wichtig, gemeinsam mit den künftigen Nutzern bauliche Veränderungen zu erreichen. Daher ist es nötig, zunächst die inhaltlichen und räumlichen Anforderungen an die Schule zu klären, die in das Schulkonzept eingebettet sind. Unser Wunsch ist es, im Vorfeld der konkreten Planung, also in der sogenannten „Phase Null“, im Dialog mit der Schule und dem Schulträger diese Fragen zu beantworten. Nur wenn alle am Schulbau Beteiligten – Pädagogen, Architekten, Politik und Verwaltung – in dieser frühen Phase zusammenarbeiten, kann eine Schule entstehen, mit der sich alle identifizieren und in der gern gelernt und gelehrt wird.

*Welche realen und bezahlbaren Möglichkeiten gibt es für die Schulträger und die bestehenden Schulhäuser, architektonisch den Herausforderungen wie Ganztage und Inklusion*

### entsprechen zu können? Treten Sie ein für Erneuerungen in kleinen Schritten oder nur im großen Paket?

Farwick: Es empfiehlt sich, zunächst immer eine ganzheitliche Lösung für die bauliche Umsetzung von neuen Anforderungen zu denken. Kleine Schritte zu gehen, ohne das Ganze zu denken, halte ich für unglücklich. Sollte das große Paket in Hinsicht auf die finanziellen Mittel nicht zu realisieren sein, können daraus kleine Schritte abgeleitet werden. Gerade für die ganztägige Betreuung und für die Inklusion sind Gesamtlösungen nötig, angehängte Teillösungen werden der Vielschichtigkeit dieser zentralen Themen nicht gerecht. Ich sehe die Gefahr, dass Kommunen unter zeitlichen Druck geraten und dann die vermeintlich schnelle Teillösung realisieren. Ein zukunftsfähiger Schulbau kann nur im Gesamtkonzept entwickelt werden.

### Wie geht es weiter, nachdem durch die Schulbauleitlinien von BDA, Montag Stiftungen und VBE Bewegung in das Thema Schulbau gekommen ist?

Farwick: Die Nachfrage nach unseren Leitlinien hält an. Die Zusammenarbeit von Montag Stiftungen, VBE und BDA hat sich als eine fachlich anregende Kombination erwiesen. Gemeinsam haben wir eine tiefgründige und

weitreichende Qualitätsdebatte über den Schulbau initiiert. Deutlich wurde, dass guter Schulbau mehr als nur die farbliche Gestaltung von Schulräumen ist, sondern sich gute Schulen durch ein tragfähiges Gesamtkonzept mit der entsprechenden räumlichen Struktur für Lernen, Kommunikation, Arbeiten und Freizeit auszeichnen. Zudem haben wir den Dialog zwischen Pädagogen und Architekten gestärkt, die bereits angesprochene „Phase Null“. Diesen Dialog möchten wir weiter beleben und gemeinsam mit den Montag Stiftungen erarbeiten wir derzeit Informationsmaterial zu Ausgestaltung und zur Finanzierung der „Phase Null“.

Für das Gespräch bedankt sich Mira Futász.

Die „Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland“ bieten eine wichtige Arbeitshilfe für den Umbau, die Erweiterung und den Neubau von Schulen. Sie orientieren sich an internationalen Erfahrungen und formulieren Qualitätsstandards, die den veränderten Anforderungen an Schulbauten gerecht werden und ein zeitgemäßes Lernen und Arbeiten unterstützen. Zudem werden Hinweise zur Gestaltung erfolgreicher Planungsverfahren und Bauprozesse gegeben.

Bestellung (kostenfrei): leitlinien@montag-stiftungen.de

# Willkommen hier bei uns

... in unserer Kita ... in unserer Schule ... in unserem Land

Texte: Eckart Bücken, Daniela Dicker, Reinhard Feuersträter, Rolf Krenzer, Rita Mölders, Dorothe Schröder  
Musik: Reinhard Horn



**L**ieder für eine musikalische Willkommenskultur in unseren Kitas, Grundschulen und in unserem Land, zusammengestellt von Reinhard Horn.

Die 14 Lieder greifen dabei unterschiedliche Situationen auf: Guten-Morgen-Lieder, Lieder vom ersten Schultag, Lieder über das Fremdsein, Lieder über Freundschaft, Lieder zum Thema Fußball. Enthalten sind Ideen für die Arbeit mit Kindern und das „Spiel ohne Worte“.

Alle Lieder sind mit Noten, Gitarrenakkorden und Liedtext in diesem Liederheft aufgenommen. Dazu gibt es zu jedem Lied Spiel- und Bewegungsideen.

Zu einigen Liedern gibt es Hinweise zu Videoclips auf YouTube.

Zielgruppe: Kindergarten, Grundschule, Gemeinde, Kindergruppe, vier bis elf Jahre.

Als Bonus finden sich auf der CD fünf Versionen des Liedes „Happy birthday“ in den Sprachen Englisch, Arabisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch.

Heft, 36 Seiten,	Best.-Nr. 2047	Preis: 9,80 Euro
CD, ca. 50 Minuten,	Best.-Nr. 9031	Preis: 13,90 Euro

Setpreis für VBE-Mitglieder: 19,- Euro

## Bestellungen bitte an:

VBE Verlag NRW GmbH  
Westfalendamm 247  
44141 Dortmund

Telefon: 0231 420061  
(mo. bis do. 9.30 – 15.30 Uhr,  
freitags 10.30 – 13.30 Uhr)  
Telefax: 0231 433864

www.vbe-verlag.de  
mit Online-Shop  
info@vbe-verlag.de



Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband NRW

# Körpersprache: Wirkung. Immer. Überall.

## Wirkungsvolle Signale und verräterische Gesten

Kommunikation ist ein wechselseitiger Prozess, der immer eine Reaktion zur Folge hat. Wir selbst sind häufig der Schlüssel dafür, wie unser Gegenüber reagiert. Am Deutschen Schulleiterkongress 2016 verrät Monika Matschnig Tipps und Tricks für den schulischen Alltag.

Körpersprache ist viel wichtiger, als es uns bewusst ist. Die Signale, die wir aussenden, haben unwillkürlich eine Auswirkung auf unser Gegenüber. Häufig ist man selbst die Ursache dafür, dass jemand in einer bestimmten Art und Weise reagiert. Der Haken ist, dass wir oft selbst nicht wissen, wie wir wirken und welche Signale wir aussenden. Der Körper ist immer mächtiger als das Wort. Die Essenz ist: Nur wenn ich gut wirke, werde ich gehört! Ich kann die besten fachlichen Kompetenzen besitzen, nur wenn ich mich nicht optimal präsentiere, verpufft der Inhalt ins Leere.

### Erlernbarkeit der Körpersprache

Wie jede Sprache kann man auch Körpersprache erlernen. Zwei Aspekte sollten beachtet werden:

#### Punkt 1: Die eigene Wirkung reflektieren

Alle Verhaltensweisen, die ich mir antrainiert habe, kann ich auch abtrainieren bzw. ersetzen. Ein Patentrezept oder den Zehn-Punkte-Plan gibt es nicht. Jeder Mensch benötigt sein eigenes Rezept. In meinem Vortrag werde ich hierzu Hilfestellung geben.



**Monika Matschnig**,  
Diplom-Psychologin  
und Expertin für  
Körpersprache, referiert  
am **DSLK 2016** zum  
Thema Körpersprache  
und Wirkung.

#### Punkt 2: Körpersprache verstehen

Hier geht es um das bewusste Wahrnehmen der körpersprachlichen Signale meines Gegenübers. Was erzählen mir diese? Natürlich gibt es auch gewisse Grundsätze, die für jeden Menschen wichtig und ganz einfach einzuhalten sind. So strahlt eine aufrechte Körperhaltung Souveränität aus, ein Lächeln gewinnt Menschen und mit den Gesten unterstreiche ich das Gesagte, damit meine Stimme dynamischer wird und ich mehr Aufmerksamkeit erzeuge.

Grundsätzlich gilt auch, dass sowohl unsere Körperhaltung unseren Geist als auch unsere Einstellung unsere Körperhaltung beeinflusst. Probieren Sie es aus mit der Power-Pose:

#### Die Power-Pose

Nehmen Sie einen breiten Stand ein, heben Sie ihr Brustbein und den Kopf an, nun noch die Hände in die Hüfte stemmen und zwei Minuten so stehen bleiben. Nach 120 Sekunden erhöht sich das Testosteronlevel (Dominanzhormon) und das Cortisollevel (Stresshormon) sinkt. Das bedeutet, ich fühle mich stärker und wirke gelassener.

Wahrnehmung der eigenen Wirkung, Sensibilisierung für die Körpersprache des Gegenübers – darauf möchte ich am **DSLK 2016** in meinem interaktiven Workshop eingehen.



- Anzeige

**3. bis 5. März 2016**  
Düsseldorf | Kongresszentrum CCD Süd

Deutscher Schulleiterkongress 2016

**Schulen gehen in Führung**

Erleben Sie exzellente Redner und Referenten, die Ihnen erfolgreiche Praxis-Ideen und -Strategien für perfektes Schulmanagement an die Hand geben.

Jetzt anmelden und Jubiläumsvorteile sichern!




[www.deutscher-schulleiterkongress.de](http://www.deutscher-schulleiterkongress.de)





# Erstes Länderforum NRW

## Was braucht die Leitungsqualifizierung der Zukunft?

Impulse für die Schulleitungsqualifizierung in NRW,  
schulformübergreifende und schulformspezifische Aspekte

**Freitag, 4. März 2016, 16.00 bis 17.15 Uhr**

Im Rahmen des DSLK 2016

Kongresszentrum CCD Süd, Düsseldorf

### Das LänderForum NRW – exklusiv für Teilnehmer des DSLK 2016:

Melden Sie sich jetzt zum DSLK 2016 an und stellen Sie Ihr individuelles  
Kongressprogramm zusammen. Mit Ihrer Anmeldung reservieren wir  
für Sie automatisch **Das LänderForum NRW (Praxisforum 37)**.

[Hier klicken und Teilnahme jetzt sichern!](#)

Veranstalter:



## Mehr Ressourcen für Schulen mit Flüchtlingen dringend nötig

### VBE warnt vor Benachteiligung von Schülern

Angesichts des starken Flüchtlingsstroms nach Deutschland stellte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann Mitte Oktober erneut klar: „Es ist dringend notwendig, dass in den Schulen endlich zusätzliche Ressourcen ankommen, um der Schulpflicht für Flüchtlingskinder entsprechen zu können. Keinem Schüler darf in Klassen mit Flüchtlingskindern ein Nachteil erwachsen.“ Schnellstmöglich müsse in diesen Klassen eine Doppelbesetzung garantiert werden, nur reiche die derzeitige Versorgung mit Lehrkräften vorn und hinten nicht aus.

Scharf kritisierte der Bundesvorsitzende Versuche, Ressourcen für Flüchtlinge und Asylbewerber gegen Ausgaben in den Bildungshaushalten zu verrechnen. „Das bedroht den sozialen Frieden“, warnte Udo Beckmann. „Es ist dringend erforderlich, dass die anhaltende Zuwanderung auch Niederschlag in der Schülerzahlprognose findet, damit sie Eingang in die Finanzplanung und damit Auswirkung auf die Zahl der Lehrerstellen hat. Wenn die Politik nicht bundesweit schnellstens nachsteuert, dann erweckt sie bei den Eltern das Gefühl, dass die sogenannten Stamm-Schüler und die Flüchtlingskinder gegeneinander ausgespielt werden, dann fördert sie eine Neid-Diskussion, die dem rechten Sumpf in die Hände spielt.“

Der Bundesvorsitzende betonte zugleich, Forderungen nach einer Quotierung von Flüchtlingskindern in Klassen halte der VBE für realitätsfremd. Eine Quotierung könnte bedeuten, dass Flüchtlingskinder, die durch Fluchterlebnisse oft traumatisiert sind, mit Bussen über Land verschickt und auf Schulen aufgeteilt werden müssten.

### Mehr Zeit für Lehrer geben

Auf dem 7. Norddeutschen Lehrertag am 10. Oktober in Schwerin übte der stellvertretende VBE-Bundesvorsitzende für Beamtenpolitik Rüdiger Gummert, Landesvorsitzender des VBE Schleswig-Holstein, scharfe Kritik an einem „grenzenlosen Aktionismus“, mit dem die Politik die Bildungseinrichtungen überziehe. Er warf der Politik vor, die tatsächlichen Probleme und die Unfähigkeit, Lösungen zu entwickeln, verdecken zu wollen.

„Wir brauchen nicht ständig neue Messverfahren“, unterstrich Rüdiger Gummert. „Das, was wir brauchen, ist Zeit – Zeit, um den Kindern gerecht werden zu können, und vor allem Zeit, um ihnen eine ganzheitliche Bildung vermitteln zu können, Bildung von Anfang an.“ Wer den Kitas und Schulen ständig neue Aufgaben aufbürde, ständig Zeitdruck mache und gleichzeitig die Mangelversorgung in den Bildungseinrichtungen akzeptiere – ja sogar provoziere, dem gehe es nicht um Qualität. „Dem geht es lediglich um kurzfristige scheinbare Erfolgsmeldungen. Der betreibt Schindluder auf dem Rücken der Kinder und auf dem Rücken der Pädagoginnen und Pädagogen.“

Rüdiger Gummert überbringt den Gruß des VBE Bundesverbandes

Der diesjährige Norddeutsche Lehrertag stand unter dem Motto „Bildung gestalten – Zeit verwalten, Zeitinvestitionen müssen sich lohnen“. Veranstalter sind die Nordverbände des VBE. „In Zeiten eines inklusiven Bildungssystems und in Anbetracht der derzeitigen Flüchtlingsproblematik, die sich auch massiv auf die Schulen auswirken wird, müssen wir den Lehrerinnen und Lehrern mehr Zeit für den außerunterrichtlichen Bereich geben. Nur so können alle Aufgaben in hoher Qualität erfüllt werden“, forderte der Landesvorsitzende des VBE Mecklenburg-Vorpommern Michael Blanck in seiner Begrüßungsrede. Er sprach sich für eine Absenkung der Unterrichtsverpflichtung aus.



Lehrerinnen und Lehrer aus acht Bundesländern kamen zum 7. Norddeutschen Lehrertag nach Schwerin

## Meinungsaustausch im Bundestag

Zu einem Meinungsaustausch über Fragen der digitalen Bildung kamen am 02. Oktober SPD-Bundestagsabgeordnete Saskia Esken (im Bild rechts), Mitglied im Ausschuss Digitale Agenda, und Rolf Busch (im Bild links), erster stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender, zusammen. Rolf Busch betonte, der VBE befürworte den Abschluss eines Länderstaatsvertrages zur Förderung digitaler Bildung, wie er von den Regierungsfractionen angedacht worden sei. Unter Hinweis auf die forsa-Repräsentativbefragung „IT an Schulen“ durch den VBE sagte Rolf Busch, die Umfrage zeige die Missstände an den Schulen deutlich auf. „Es besteht zu wenig Zugang zu einer zeitgemäßen IT-Ausstattung. Nicht jeder Lehrer hat am Arbeitsplatz einen PC. Die Lehrer haben keine dienstliche E-Mail-Adresse.“ Die Länder stünden in der Verantwortung für die IT-Ausstattung der Schulen, für deren professionelle Betreuung sowie für mehr und bessere Lehrerfortbildungsangebote.



## Jugendliteraturpreis verliehen

Im Rahmen der Frankfurter Buchmesse wurde am 16. Oktober der Deutsche Jugendliteraturpreis 2015 in den Sparten Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch und Sachbuch verliehen und die Jugendjury vergab den Preis der Jugendjury. Der Preis wird seit 1956 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gestiftet und verliehen. Der Arbeitskreis für Jugendliteratur (AKJ) verantwortet die Organisation von Preisfindung und Bekanntgabe. Der VBE ist Mitglied des AKJ und durch Johannes Müller, VBE Rheinland-Pfalz, vertreten. [www.jugendliteratur.org](http://www.jugendliteratur.org)

## VBE-Senioren auf Hauptversammlung der dbb-Bundesseniorenvertretung



Am 08. und 09. Oktober fand die zweite diesjährige Hauptversammlung der dbb-Bundessenioren in Berlin statt. Der VBE war mit den Delegierten Max Schindlbeck (im Bild links), VBE-Bundesseniorensprecher und stellvertretender Vorsitzender der dbb-Bundesseniorenvertretung, Gerhard Kurze, stellvertretender VBE-Bundesseniorensprecher, und Mathia Arent-Krüger, Vorsitzende der Seniorenvertretung des NRW-Beamtenbundes, vertreten. Schwerpunkte in der bisherigen Arbeit der Bundesseniorenvertreter des dbb waren die Einführung

der „Mütterrente“ und die konzeptionelle Aufwertung der Zeitschrift „Aktiv im Ruhestand“ (AiR). Im Hinblick auf die Mütterrente geht es auch weiterhin um die Übertragung auf die Beamtinnen. Die AiR soll durch Steigerung der Attraktivität einen größeren Leserkreis erreichen.

## VBE-Ehrenmitglied Heinz Vogelsang 80

Professor Dr. Heinz Vogelsang beging am 11. August seinen 80. Geburtstag. VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann gratulierte dem Jubilar und würdigte dessen große Verdienste um die berufsethische Profilierung des VBE Bundesverbandes und sein Engagement für eine berufsfeldbezogene Lehrerbildung. 2001 wurde Heinz Vogelsang Ehrenmitglied des VBE Bundesverbandes, nachdem er im VBE (neu) zunächst das Referat Hochschule und Lehrerbildung und dann von 1974 bis 2001 das Referat Schulaufsicht/Schulverwaltung geleitet hatte. Auf ihn gehen auch die Würzburger Fachtagungen des VBE zur Schulaufsicht zurück, die ab 1980 in dreijährigem Turnus stattfanden.



## VBE-Gründungsvorsitzender Egbert Jancke gestorben



VBE-Ehrenmitglied Egbert Jancke, Bundesvorsitzender von 1974 bis 1979, starb am 30. September im 83. Lebensjahr. „Dem VBE Bundesverband bleibt Egbert Jancke als leidenschaftlicher Lehrer und Gewerkschafter in Erinnerung“, würdigte Udo Beckmann im Namen des VBE-Bundesvorstandes den Verstorbenen. Egbert Jancke habe die Gründungsidee des VBE mitentwickelt und den VBE zu einer gewerkschaftlichen Heimat für Gleichgesinnte profiliert. Sein unermüdlicher Einsatz auf nationaler und internationaler Ebene für die Stärkung der Lehrerverberufung, für die Gleichwertigkeit der Lehrämter, sein Engagement für eine bessere und gerechte Schule bleibe unvergessen. Der VBE-Bundesvorsitzende sprach der Familie sein tiefempfundenes Beileid aus.

## Klaus Wünsche gestorben



Am 17. Oktober starb VBE-Ehrenmitglied Klaus Wünsche, Jahrgang 1947. Im Namen des Bundesvorstandes bekundete Bundesvorsitzender Udo Beckmann gegenüber der Familie tiefes Mitgefühl. „Klaus Wünsche war ein überzeugter Pädagoge und hoch geachteter Interessenvertreter der Lehrerinnen und Lehrer. Er stritt konsequent für mehr Wertschätzung des Lehrerberufs in der Gesellschaft. Sein Wirken für den VBE behalten wir in ehrender Erinnerung.“ Als ein Gründungsmitglied des BPV, als Bundesleitungsmitglied und als stellvertretender Bundesvorsitzender von 1993 bis 2005 habe er sich mit großem Engagement dem Zusammenwachsen der Landesverbände in den „neuen“ und „alten“ Ländern zu einem starken VBE verschrieben.

## Rainer Morgenroth gestorben



Rainer Morgenroth, Gründungsvater des tlv thüringer lehrerverband und als dessen Landesvorsitzender bis 1999 Mitglied des VBE-Bundesvorstandes, starb am 25. September kurz vor seinem 72. Geburtstag. VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann bekundete im Namen des Bundesvorstandes der Familie sein herzliches Beileid. Der VBE behalte Rainer Morgenroth in ehrendem Gedenken als engagierten Pädagogen und Verfechter einer unabhängigen freien Lehrgewerkschaft. Er habe als Mann der ersten Stunde mit gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen den tlv gegründet und zu hoher Anerkennung geführt.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 23/24  
10117 Berlin  
T. + 49 30 - 726 19 66 0  
presse@vbe.de  
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE



## Seniorenpolitische Fachtagung 2015

**U**nter dem Motto „Pflegestärkungsgesetz II – Was lange währt, wird wirklich gut?“ stellte die dbb Bundesseniorenvertretung den vorliegenden Gesetzentwurf am 8. Oktober im dbb Forum in Berlin zur Diskussion. Die eingeladenen Experten beleuchteten das Paragrafenwerk aus wissenschaftlicher und politischer Sicht sowie mit Blick auf die praktischen Konsequenzen. Kernstück des Gesetzes ist der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff. Er orientiert sich nicht mehr an verrichtungsbezogenen Pflegeleistungen, sondern daran, wie den zu Pflegenden eine möglichst hohe



© Friedhelm Windmüller, dbb

Teilhabe am Alltagsleben eröffnet werden kann. Hinzu kommen die Einbeziehung der demenziellen Erkrankungen und ihre Auswirkungen auf die Befindlichkeit der Pflegebedürftigen. So ist es konsequent, die bisherigen Pflegestufen durch ein neues Begutachtungsverfahren abzulösen und dafür einen individuellen Pflegegrad zu ermitteln.

Für die teilnehmenden VBE-Mitglieder Max Schindlbeck (Bayern), Brigitta Jäpel (Brandenburg), Ekkehard Gabriel (Baden-Württemberg), Gerhard Kurze (NRW), Marlies Hensel (Meck-Pom), Peter Lang (Bayern), Gabriele Dietrich (Berlin) und Mathia Arent-Krüger (NRW) waren vor allem die Ausführungen interessant, die sich mit der Begutachtung und der Feststellung des Pflegegrades befassten. Beide Expertinnen, wenngleich von den gesetzlichen bzw. den privaten Kassen finanziert, stehen mit ihren Mitarbeiter-teams für fachkundige und unabhängige Beratung zur Verfügung.

Die VBE-Bundesseniorenvertretung wird dieses Angebot möglichst bald aufgreifen und den nachgeordneten Seniorenvertretungen weitervermitteln.

*Gerhard Kurze,  
stv. VBE-Bundesseniorensprecher*

## Zweiten Hauptversammlung der dbb Bundesseniorenvertretung

**A**m 8. und 9. Oktober fand die zweite Hauptversammlung der dbb Bundessenioren im Kalenderjahr 2015 in Berlin statt. Mit den Delegierten Max Schindlbeck (stellvertretender Vorsitzender der dbb Bundesseniorenvertretung), Gerhard Kurze (stellvertretender VBE-Bundesseniorensprecher), und Mathia Arent-Krüger (Vorsitzende der Seniorenvertretung des NRW-Beamtenbundes) war der VBE stark vertreten.

Die Sitzung eröffnete Wolfgang Speck, der Vorsitzende der dbb Bundesseniorenvertretung, mit einem Rechenschaftsbericht des Vorstandes über die ersten zwölf Monate seiner Tätigkeit. Dabei stellte er zwei Schwerpunkte heraus, die Einführung der „Mütterrente“ und die konzeptionelle Aufwertung der Zeitschrift „Aktiv im Ruhestand“ (AiR). Bei der Mütterrente geht es auch weiterhin um die Übertragung auf die Beamtinnen; die AiR soll durch Steigerung der Attraktivität einen größeren Leserkreis erreichen.

Klaus Dauderstädt, Bundesvorsitzender dbb beamtenbund und tarifunion, nutzte sein Grußwort für aktuelle Informationen aus dem Beamten- und Tarifbereich. Der Lokführerstreik stand dabei im Vordergrund. Dauderstädt begrüßte ausdrücklich die gerichtliche Bestätigung des Streikrechts



und damit der Tarifautonomie. Er zeigte aber auch Verständnis für den Unmut nicht weniger Bahnreisender.

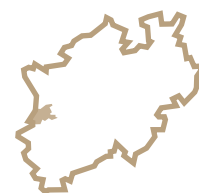
Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Aufstellung des Haushalts 2016 der Seniorenvertretung diskutiert und einstimmig verabschiedet. Anders als noch Anfang des Jahres konnten nun wegen besserer Kalkulationsgrundlagen die Haushaltsansätze den ermittelten Bedarfen genauer angepasst werden.

Die Berichte aus den Landesbünden und Mitgliedsgewerkschaften wiesen aus, dass der Aufbau der Seniorenvertretungen fast überall gelungen ist. Aufgabe bleibt aber, weitere Fachgewerkschaften einzubinden.

*Gerhard Kurze,  
stv. VBE-Bundesseniorensprecher*



## Senioren-Herbstfahrt des VBE-Kreisverbandes Viersen Grenzüberschreitungen



Ist er nun zu weit gegangen, der Leo, unser Organisator der Exkursionen für die Senioren des Kreisverbandes Viersen? In mehrfacher Hinsicht gab es bei der letzten Exkursion Grenzüberschreitungen!

Erstens auf der innerverbandlichen Ebene: Er hat sich nicht gescheut, die Grenzen des Kreisverbandes zu sprengen und auch Teilnehmer aus den Bereichen Mönchengladbach, Geldern und Essen einzuladen.

Und zweitens auf der Länderebene: Die Fahrt führte vom linken Niederrhein kommend bei Emmerich auf die rechte Rheinseite, über die Niederlande und ins Westfälische!

Um die Eingangsfrage zu beantworten: Nein, sicherlich nicht; Gott sei Dank gehören Eigenbrötelei und Kleinstaaterei der Vergangenheit an, zumindest was Verband und heimatlichen Raum angeht.

An Elten, dem ersten Ziel der Tagesfahrt, kann man die wechselvolle Geschichte schon deutlich machen. Ursprünglich reichsunmittelbares Damenstift, dann preußisch, später französisch, seit 1815 wieder preußisch/deutsch, von 1949 bis 1963 niederländisch und heute wieder deutsch.

Kenntnisreich brachte Leo Gerigk den Teilnehmern die romanische St.-Vitus-Kirche auf dem Eltenberg in ihrer Baugeschichte und den architektonischen Besonderheiten nahe. Zu den landschaftlich-geographischen Besonderheiten dieses Ortes und der weiteren Zielpunkte gab es

Hinweise und Erläuterungen von Dr. Jan Smit, niederländischer Sozialgeograph, ehemaliger Hochschullehrer, der zum zweiten Mal eine Exkursion unseres Lehrerverbandes im Bus begleitete, und zwar nicht im Vorlesungsmodus, sondern im Plauderton.

So wurde beispielsweise der Rhein als landschaftsgestaltende, wirtschaftsbestimmende und identitätsstiftende Kraft für den Niederrhein und die Niederlande deutlich. Das zweite bedeutende Teilziel der Exkursion lag im Westfälischen: Schloss Anholt, prächtiges Wasserschloss mit einer ganz ungewöhnlich großen und wertvollen Gemäldesammlung und einer bedeutenden Bibliothek in Privatbesitz. Über Jahrhunderte sind diese Kostbarkeiten von der gräflichen Familie von Salm zusammengetragen worden. Diese Teile des noch von der gräflichen Familie bewohnten Schlosses sind heute Museum, durch das wir in zwei Gruppen geführt wurden.

Die Rückfahrt führte uns dann über eine langgestreckte Straße durch eine Ansiedlung, deren eine Hälfte zu den Niederlanden gehört und die andere zu Deutschland. Wenn ich aus dem Bus schaute, sah ich links (in der Gemeinde Dinxperlo) eine „slagerij“ und später rechts (in der Gemeinde Suderwick) deren Konkurrenz, die „Metzgerei“.

Die Straße selbst, auf der unser Bus fuhr, teilt den Ort. Hier waren wir im wörtlichen Sinn grenzüberschreitend unterwegs!

*Johannes Drießen*



## Schule 2015: inklusiv, aber fair?! ...



... dies war das Thema der öffentlichen Podiumsdiskussion mit Landtagsmitgliedern aller Fraktionen, zu der der VBE-Kreisverband Unna im Oktober eingeladen hatte. Neben Lehrkräften waren auch Eltern, Betreuer und Vertreter der Schulträger ins SportCentrum Kamen-Kaiserau gekommen – sie alle nutzten die Möglichkeit, den Landespolitikern Hausaufgaben mit nach Düsseldorf zu geben.

Nach dem Grußwort der Kreisverbandsvorsitzenden Stephanie Baumgart stiegen die Landespolitiker unter der Moderation von Udo Beckmann, Vorsitzender des VBE NRW, in die Diskussion über Inklusion und faire Bedingungen ein. Rüdiger Weiß (SPD), Karin Schmitt-Promny (Grüne), Ina Scharrenbach (CDU), Susanne Schneider (FDP) und Monika Pieper (Piraten) machten deutlich, was Inklusion in NRW heute ihrer Meinung nach bedeutet und zeigten sich zunächst einsichtig und gestanden ein, dass unzählige Fragen bislang nicht geklärt worden seien. Doch gleichzeitig erklärten sie, dass man erst am Beginn eines langen, steinigen Weges sei und nicht alles sofort zu lösen sei. Das habe man indes vorher gewusst, entgegnete das Plenum, und auch Rita Mölders, Vorsitzende des VBE-Bezirkspersonalrats Arnsberg, die für den VBE an der Podiumsdiskussion teilnahm, zeigte auf, dass aus Sicht des VBE die Rahmenbedingungen



V. l.: Monika Pieper (Piraten), Rüdiger Weiß (SPD), Stephanie Baumgart (Vorsitzende VBE-Kreisverband Unna), Rita Mölders (Vorsitzende Bezirkspersonalrat Arnsberg), Karin Schmitt-Promny (Grüne), Ina Scharrenbach (CDU), Susanne Schneider (FDP), Udo Beckmann (Vorsitzender VBE NRW)

fehlen, damit schulische Inklusion zum Vorteil aller gelingen kann. Mehr Lehrkräfte, um einen Doppelbesetzung in den Klassen zu ermöglichen, nach Bedarf des Kindes geschulte Inklusionshelfer sowie eine Ausdehnung der Betreuung über den Unterricht hinaus waren nur einige der Forderungen, die auch aus dem Publikum laut wurden.

Die politisch Verantwortlichen machten sich viele Notizen und versprachen, diese in die Diskussionen im Landtag einfließen zu lassen.



## Trommelzauber in Lippe



**A**m eigenen Leib wollten 20 Lehrerinnen und Lehrer auf Einladung des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) Lippe/Bielefeld erfahren, wie sich ein Trommelworkshop bei Klaus Latza anfühlt. Im Selbstversuch griffen sie kurzerhand zur afrikanischen Trommel.

Schon auf dem Parkplatz der Grundschule Heidenoldendorf hört man das Dumdum der Trommeln. Die Workshopteilnehmer sitzen im Kreis, zwischen den Knien jeweils eine afrikanische Djembe. Latza gibt das Mantra vor und alle trommeln in seinem Takt „Sandkamelé“ und weitere Rhythmen. Immer schneller schlagen die Hände die Trommeln und man fühlt sich mitgerissen. Hier darf man sich etwas trauen, übermütig sein, denn es geht nicht um richtig oder falsch.

Zwei Stunden vergehen wie im Flug. Man ist konzentriert bei der Sache und kann völlig abschalten. Am Ende sind sich alle einig, das hat Spaß gemacht und erste Erfolge konnte man

bereits hören.

Latza, Percussionist und Rhythmus-Pädagoge, hat sein Ziel erreicht: gemeinsam im rhythmischen Fluss Spaß und Freude miteinander zu teilen. Und sicher wird man in nächster Zeit in manchen Klassenzimmern auch die Trommeln hören.





## Der VBE-Kreisverband Soest zieht Bilanz



Veranstaltungen dank Einsatz neuer Medien sehr gut besucht

**N**ach dem Zusammenschluss der Ortsverbände des VBE zum gemeinsamen Auftritt als Kreisverband Soest lässt sich eine positive Entwicklung der Verbandsarbeit verzeichnen. Viele Ideen zur Aktivierung der Mitglieder konnten vom neuen Vorstand eingebracht werden. Die Onlineanmeldung zu den Veranstaltungen erlangte große Resonanz. Durch die elektronische Post mit Informationen zu den Seminaren wurde die Verteilung erleichtert. Über Facebook erreichten die Nachrichten schneller die jüngeren Mitglieder. Erste Erfolge bei der Beteiligung zeigten sich bei der Dyskalkulieveranstaltung. Sie war schnell ausgebucht. Die Erkenntnisse zur Erkennung von Dyskalkulie konnte der Referent überzeugend und anschaulich seinem Publikum näherbringen. Zufriedene Lehrerinnen und Lehrer fühlten sich nach der Fortbildung gestärkt für den Schulalltag.



Im Oktober fand eine weitere Fortbildung statt. Dieses Mal zum Thema „Gute Stimme – Gute Stimmung“ So macht Singen richtig Spaß. Seine Fortbildung begann der Referent Simon Horn mit Liedern und Übungen aus seinem ersten Buch „Gute Stimme – gute Stimmung“. Die Übungen und Lieder eignen sich sowohl für den unmittelbaren Einsatz in der Praxis mit einzelnen Kindern als auch mit einer Vielzahl von Kindern im Klassenverband oder in Kinderchören. Dabei zeichnen sich die wirkungsvollen Übungen und Lieder durch einen hohen Spaß- und Mitmachfaktor aus. Und nicht zuletzt: Was der Stimme Ihrer Kinder gut tut, ist auch für Ihre Stimme gut.

## Langjährige Treue

**D**ass Mitgliederversammlungen nicht nur Pflichtausübung sind, sondern auch einen hohen Unterhaltungswert haben können, erfuhren die Kolleginnen und Kollegen des Städteregion-Verbandes Aachen, die der Einladung in die GGS Richterich gefolgt waren. Wie in jedem



Jahr hatte sich der Vorstand einen beschwingten Einstieg überlegt.

Der Herren-A-Capella-Chor „LOVELY MR SINGING CLUB“ (zu Deutsch: Mein lieber Herr Gesangsverein) führte die Eingeladenen beschwingt-witzig durch einen kurzen Querschnitt ihres umfangreichen Repertoires. Nach „Veronika, der Lenz ist da“ und der unterhaltsamsten „Männer“-Version, die Aachen je gehört hat, gab es dann auch genügend „Good vibrations“, um in die eigentliche Sitzung mit zahlreichen Jubiläen zu starten. Marga Bourceau und Andreas Stommel ehrten dann auch viele treue Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft. Dabei nutzte Bruno von den Driesch die Pause, um mit allen anderen Jubilaren bei einem Glas Sekt auf sein 60-jähriges Jubiläum anzustoßen.



## Unsere Jugendzeitschriften



*Liebe Kolleginnen und Kollegen,*

die neueste KIM-Studie ermittelte: Im Durchschnitt lesen von den 6- bis 7-Jährigen 44%, von den 8- bis 9-Jährigen 55% und von den 10-Jährigen 52% regelmäßig – aber diese Zahlen verraten uns auch, dass rund 50% der Grundschul Kinder selten bis überhaupt nicht lesen! Was können wir da tun? Nicht aufgeben – und weiterhin mit unseren Schul-Jugendzeitschriften vom VBE unermüdlich fürs Lesen begeistern!

*Verena Schmidt,*

*Lehrerin, pädagogische Schriftleiterin für NRW*

### FLOHKISTE für die 1. und 2. Klasse

Lehrplanthemen mit Wechelseiten für unterschiedliche Verständnis- und Lesestufen – mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft!



Nr. 27  
(erscheint am  
9. November):

#### Unsere Zähne

Die ersten Zähne fallen zwar nach und nach aus, trotzdem muss

man sie gründlich putzen, damit sie nicht krank werden und so die nachwachsenden zweiten Zähne anstecken.



Nr. 28/29  
(erscheint am  
23. November):

#### Alles kostet Geld!

Das sollte man sich beim Wunschzettel-Schreiben klarmachen.

Sind die gewünschten Dinge wirklich nötig oder wäre nicht vielleicht etwas anderes sinnvoller?

### O!KAY! – die Englischzeitschrift vom FLOH

Go on with English



November:  
Feelings

Im Heft zum Thema „Feelings“ lernen die Kinder die New words *happy, sad, afraid, angry, sick, fine,*

*tired* und *puzzled* – damit sie beschreiben können, wie sie sich in einer bestimmten Situation fühlen.

### floh! für die 3. und 4. Klasse

mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft!



Nr. 27  
(erscheint am  
9. November)\*:

#### Weihnachtsmann – Werbemann

Jetzt taucht er wieder überall in Kaufhäusern und auf Märkten auf

und macht Stimmung, genauer gesagt Werbung für den Geschenke-Kauf. Seine heutige Popularität hat er übrigens einer Werbeaktion zu verdanken.

\*neu: mit **FLOH-Rechtschreib-Fitness**



Nr. 28/29  
(erscheint am  
23. November):

#### Wo wohnt der Weihnachtsmann?

Er hat in einigen Ländern Europas seine Adressen.

Wie feiern unsere Nachbarländer und die Länder im Norden und Süden Europas Weihnachten?

### ich TU WAS! – die Mitmach-Zeitschrift für Naturforscher



ich TU WAS! ...  
im November

#### Schlaf/Winterschlaf

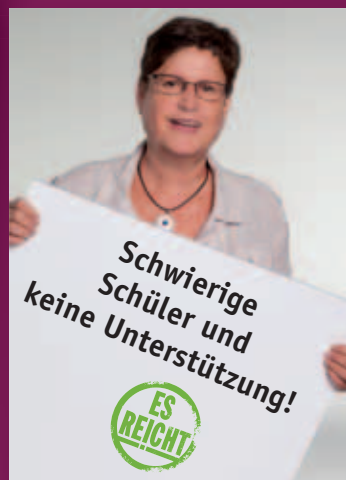
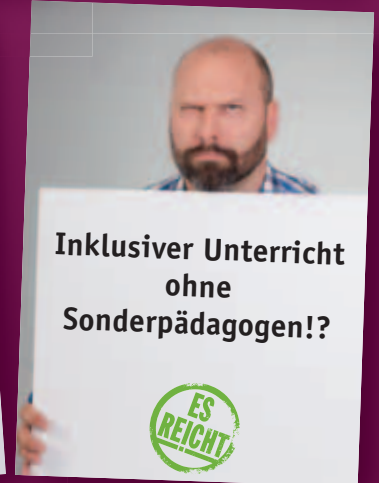
Die Zugvögel haben uns zwar verlassen, dafür aber sind Vögel aus dem hohen Norden zu

uns gezogen. Toll, wie sich die Tiere auf die kommende kalte Jahreszeit vorbereiten – jede Art auf ihre Weise.

Unsere Jugendzeitschriften können Sie online oder per Fax unter [www.domino-verlag.de](http://www.domino-verlag.de) (entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!) bestellen.

Ein kostenloses Probeheft können Sie online anfordern unter [www.floh.de/probehefte\\_lehrer](http://www.floh.de/probehefte_lehrer)





# Reicht es **IHNEN** auch?

Äußern Sie Ihren persönlichen (M)IST-Zustand:  
[www.personalratswahl.de](http://www.personalratswahl.de)



**Wir packen es an!**

**In der Politik.  
In Ihrem Personalrat.**



Verband Bildung und Erziehung  
[www.lehrergewerkschaft.de](http://www.lehrergewerkschaft.de)



## Büchermarkt

### **Luise Berg-Ehlers (Hrsg.)** **Unbeugsame Lehrerinnen** **Frauen mit Weitblick**

Elisabeth Sandmann Verlag 2015  
ISBN: 978-3-945543-01-6  
Preis: 24,95 Euro



Der Weg von der Gouvernante zur einer mit allen Rechten und Pflichten ausgestatteten Lehrerin war mühsam und steinig. Kein anderer weiblicher Beruf hat vor allem die Männer dermaßen zu Häme provoziert wie dieser. Dabei waren es die Lehrerinnen, die mit ihrem geradezu missionarischen Eifer, ihren pädagogischen Visionen und mitunter kämpferischen Ambitionen dafür eintraten, dass Mädchen Zugang zur Bildung bekamen, das Abitur machen und schließlich studieren durften. Aber nicht nur das, sie entwickelten neue Erziehungskonzepte, die sich vom bedingungslosem Gehorsam unterschieden und „das glückliche Kind“ in den Mittelpunkt rückten. Nicht alles ist dabei gelungen, aber es ist höchste Zeit, die Lebensleistung dieser Frauen zu würdigen. Geistreich, klug und aus eigener Erfahrung erzählt die Autorin Luise Berg-Ehlers die Geschichte der Lehrerinnen, die untrennbar verbunden ist mit der von Frauenbildung und Unabhängigkeit.

### **Daniela Sauer (Hrsg.)** **Wie beraten Lehrkräfte Eltern?**

Verlag Barbara Budrich 2015  
ISBN: 978-3-8474-0731-7  
Preis: 28,00 Euro



Die Beratung von Eltern zählt sowohl auf bildungsprogrammatischer als auch auf professionstheoretischer Ebene zu den explizit formulierten Aufgabefeldern von Lehrkräften. Entsprechend verschiedener Definitionen wird die Lehrer-Eltern-Beratung dem Bereich der professionellen Beratung zugeordnet und sollte sich deutlich von einer Alltagsberatung im Sinne eines einfachen Ratschlaggebens unterscheiden. Neben einer spezifischen Wissensbasis zu verschiedenen Beratungsanlässen benötigen Lehrkräfte deshalb auch diverse Beratungs- und Kommunikationskompetenzen, welche wiederum auf einem differenzierten Rollenverständnis beruhen. Doch wie nehmen sich Lehrkräfte in ihrer Beratungsrolle selbst wahr? Welche Orientierungen leiten sie in ihrer Beratungspraxis? Diesen Fragen widmet sich Daniela Sauer in ihrer qualitativ-rekonstruktiven Studie, welche die Handlungspraxis der Lehrkräfte bei der Beratung von Eltern zum Ausgangspunkt der empirischen Analyse nimmt.

### **Katja Irle (Hrsg.)** **Wie Inklusion in der Schule** **gelingen kann – und warum manche Versuche scheitern**

Beltz 2015  
ISBN: 978-3-407-25724-6  
Preis: 16,95 Euro



In diesem Buch kommen führende Experten aus den Bereichen Bildung und Gesellschaft zur aktuellen Inklusionsdebatte zu Wort. Kersten Reich, Bernd Ahrbeck, Annedore Prengel, Heinz Klippert, Rainer Schmidt u. a. schildern in Interviews ihre Haltung zur Inklusion und die Bedeutung von Schule für ihre Umsetzung. Gleichzeitig benennen sie Probleme und Risiken. Lehrer/-innen erhalten so in gut lesbarer Form einen fundierten Einblick in die verschiedenen Perspektiven zu diesem Thema.

### **Uta Martina Hauf/Jürgen Karasch (Hrsg.)** **Vom Umgang mit Tod und Trauer –** **Eine Arbeitshilfe für die Schule**

dkv 2015  
ISBN: 978-3-88207-438-3  
Preis: 17,95 Euro



Die Lebenswelt von Schülerinnen und Schüler ist heute mehr denn je die Schule. In sie bringen sie ihre eigenen Erfahrungen mit der Familie und Freunden, ihre Hoffnungen, Sehnsüchte, Leiderfahrungen und Glücksmomente mit. Dies alles beeinflusst das Schulleben und erfordert seinen Platz. Gerade schwierige Momente wie das Erleben von Tod stellen die Schule, d. h. insbesondere die Lehrenden, vor große Herausforderungen. Hier gilt es, ein verlässlicher Ansprechpartner zu sein, der nicht ausweicht, sondern weiß, was zu tun ist. Die vorliegende Arbeitshilfe gibt grundlegende und weiterführende Einblicke in die Art und Weise der Trauer von Kindern und Jugendlichen. Sie zeigt auf, was im Sinne eines behutsamen Umgangs mit dem Tod bei Schülerinnen und Schülern zu beachten ist – im Umfeld Schule sowie vonseiten einzelner Lehrerinnen und Lehrer. Mithilfe konkreter Praxistipps wie Ritualen und Methoden zur Trauerarbeit erleichtert sie den Lehrpersonen in der herausfordernden Thematik den konkreten Umgang.

# Weihnachten unterm Sternenzelt

## Advent und Weihnachten – hier und anderswo



Reinhard Horn

**U**nterm Sternenzelt feiern Kinder überall auf der Welt Weihnachten – das ist die Idee dieser wunderbaren Kinder-Weihnachts-CD. So sind Lieder aus Afrika, Amerika, Europa zu hören und natürlich auch Lieder von Reinhard Horn.

Einfühlsame Piano-Lieder wechseln sich ab mit bewegten Latino- und Poprhythmen, Melodien, die sofort ins Ohr und ins Herz gehen, wunderbar gesungen von den Kindern und Reinhard Horn.

Es finden sich auch besondere Lieder, die Kinder-Organisationen gewidmet sind:

So die Kinder-Hymne „Lichterkinder“ für WORLD VISION, das „Kleine Licht aus Bethlehem“ für die Aktion der Pfadfinder „Friedenslicht aus Bethlehem“ und die große Hymne „Ein Weihnachtsherz für Kinder“, die Reinhard Horn für „Ein Herz für Kinder“ produziert hat.

Weihnacht unterm Sternenzelt – so kann das gemeinsame Singen alle verbinden, beim Mitsummen, Mitsingen, Zuhören, Nachdenken und Mitmachen! Einfach nur schön!

Geeignet für den Einsatz in Kindergarten, Grundschule, Gemeinde und in der Familie.

**Alter: 4 – 11 Jahre**

Heft	Best.-Nr. 2045	Preis: 9,80 Euro
CD	Best.-Nr. 9029	Preis: 13,90 Euro

# Neue Lichtertänze zur Winter- und Weihnachtszeit

**N**ach dem großen Erfolg des ersten Bandes „Lichtertänze“ gibt es 19 neue Lichtertänze. Reinhard Horn, Rita Mölders und Dorothe Schröder haben neue Choreografien zusammengestellt, die einladen, die Winter- und Weihnachtszeit mit den Symbolen „Licht und Tanz“ zu gestalten.

Nach einem einführenden Kapitel finden sich in den folgenden vier Kapiteln die jeweiligen Choreografien: einfache Kreistänze (u. a. Viele Kerzen leuchten uns), traditionelle Lieder (Ich geh mit meiner Laterne; Schneeflöckchen, Weißbröckchen), bewegte Lichtertänze (Ein kleines Licht) und Lichtertänze zu Geschichtenliedern (u. a. Die Lichter der Hirtenkinder).

Ein Praxisbuch, das eine Fundgrube für alle ist, die zur Winter- und Weihnachtszeit mit dem Element „Licht“ arbeiten wollen, ob in Schule, Kindergarten, im Gottesdienst oder bei weihnachtlichen Feiern.

Zielgruppe: Kindertagesstätte, Grundschule, Gemeinde, Familie, 4 – 11 Jahre

Buch	Best.-Nr. 2048	Preis: 14,80 Euro
CD, ca. 50 Minuten	Best.-Nr. 9032	Preis: 13,90 Euro

## Bestellungen bitte an:

VBE Verlag NRW GmbH  
Westfalendamm 247  
44141 Dortmund

Telefon: 0231 420061  
(mo. bis do. 9.30 – 15.30 Uhr,  
freitags 10.30 – 13.30 Uhr)  
Telefax: 0231 433864

[www.vbe-verlag.de](http://www.vbe-verlag.de)  
mit Online-Shop  
[info@vbe-verlag.de](mailto:info@vbe-verlag.de)



Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband NRW

Innerhalb Deutschlands portofreier Mindestbestellwert 30,- EUR, andernfalls Porto- und Versandkosten 3,00 EUR.

## 5. Deutscher Schulleiterkongress

3. – 5. März 2016

Kongresszentrum CCD Süd | Düsseldorf

# Warum unterstützen Sie, Frau Prof. Dr. Süßmuth, den 5. Deutschen Schulleiterkongress?



»Ich bin beim DSLK dabei, weil die Herausforderung Heterogenität an der Schule – Migration, Inklusion und Integration – unbestritten zu den wichtigsten Zukunftsfragen unserer Gesellschaft gehören.

Sie werden zum Testfall für ein funktionierendes Miteinander in den Gesellschaften weltweit, an dem wir arbeiten müssen, miteinander und nicht nur nebeneinander. Der Deutsche Schulleiterkongress ist dafür eine ideale Plattform.

Lassen Sie uns gemeinsam darüber sprechen. Ich freue mich auf Sie.«

**Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rita Süßmuth**  
Bundestagspräsidentin a.D.



## 5 Jahre DSLK – Feiern Sie mit!

Die größte Fachveranstaltung für Schulleitungen im gesamten deutschsprachigen Raum feiert 2016 Jubiläum. Erleben Sie die einzigartige Atmosphäre des DSLK mit vielen Jubiläumsvorteilen.

- Über 2.000 Teilnehmer werden kommen. Das ist im gesamten deutschsprachigen Raum einmalig!
- Mehr als 100 nationale und internationale Top-Referenten geben Ihnen Denkanstöße, mit denen Sie sofort nach dem Kongress frischen Wind an Ihre Schule bringen und Aha-Erlebnisse auslösen – bei Ihrem Kollegium, bei Eltern und Schülern.

**Freuen Sie sich im Jubiläumsjahr zusätzlich auf umfangreiche Vorteile!**



Eine Veranstaltung von:



**Jetzt Teilnahme sichern unter: [www.deutscher-schulleiterkongress.de](http://www.deutscher-schulleiterkongress.de)**